iav und MdK Be
n ihre Stimmenth

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DIENSTAG, 12. MAERZ 1974 • PREIS: AG. 80 אג׳ : המח • יום שלישי, י"ח אדר תשל"ד

PANTHER UND MOKED STOEREN DIE HISTADRUT-TAGUNG

Jerusalem (HM) — In den Bauten der Nation in Jerusalem de gestern Abend die 12. Tagung der Histadrut in Anwesen- von Staatspräsident Prof. Katzir, Ministerpräsidentin Golda r, des Knessetvorsitzenden Israel Jeschajahu, des ehemaligen tspräsidenten Salman Schazar, fast aller Maarach-Minister, lreicher Knessetabgeordneter und geladener Gäste aus dem land eröffnet.

Gleich zu Beginn der Eröff- ssitzung kam es zu einer eren Störung, als eine Grup- on Schwarzen Panthern im — unter der sich auch der alige Knessetabgeordnete lom Cohen befand — prechchören den Rücktritt a Meirs forderte. Der Zwi- fall wurde dadurch beho- dass der hinter der Bühne erte Kinderchor die Hatik- zu singen begann, in die auch die über 3.500 An- nden im Saale einstimmten. r stellvertretende Histadrut- tär Jerucham Meschel, be- te die 1501 Delegierten und eichen Gäste, die als Ver- r freier Gewerkschaften im lichen Ausland der Tagung falls beiwohnen. Meschel s ein Telegramm, dass vorher aus Odessa (UdSSR) troffen war und in dem Juden im Namen ihrer jü- nen Mitbürger die Tagung ickwünschten. In diesem Te- umm ersuchten sie auch, gels einer Möglichkeit, so- nach Israel auszuwandern, gsteus als Mitglieder der adrut aufgenommen zu wer- und Meschel, erklärte unter nischem Applaus, dass die- Bitte Folge geleistet wird.

ls Histadrutsekretär Meschel die Ministerpräsidentin zur ung ihrer Regierung be- kwünschte, erneuerten die varzen Panther ihre Pro- ufe, wurden jedoch von wältigendem Applaus der rbeit im Saale übertönt. Applaus artete in eine Soli- ätsdemonstration für Golda r aus.

Vorher hatte die Tagung im men eines kurzen Jiskor n Licht einer entzuendeten fackel, der Gefallenen der ge Israels gedacht und der auspieler Jossi Jadin einen s aus Samuel 2, 1 rezitiert.

m Namen der Jerusalemer tverwaltung überbrachte Vi- irgermeister Josef Ga- seine Grüsse. Er erinnerte n, dass seit der Wiederver- nung der Stadt wo d. 70.000 ischen Moslems und Chris- mit ihren jüdischen Mit- gern völlig gleichberechtigt . eine präzendenzlose Wirt- ftsentfaltung geniessen und Religionsfreiheit haben.

Staatspräsident Ephraim Kat- sagte, die 12. Histadrut Ta- finde während schwerer en statt. Umso grössere Aner- nung gebühre dem Volontär- , den sich die Mitglider der adrut zu eigen gemacht ha- . um einander in der Be- gnis beizustehen. Die Not- dszeiten seien leider noch t vorbei und der Histadrut stünden noch schwere Aufgaben bevor. Die sozialen Probleme werden sich mit der zunehmenden Rückkehr der Soldaten aus dem aktiven Dienst noch verschärfen und die Histadrut werde sie, in Gemeinschaft mit der Regierung, lösen müssen.

Im Namen des Jerusalemer Arbeiterrats grüsste dessen Generalsekretär David Ajalon.

Für die ausländischen Tagungsteilnehmer sprachen Otto Kersten, der Generalsekretär der internationalen Konförderation freier Gewerkschaftsbünde (ICFTU). Für diese Gewerkschaften, die zusammen 52 Millionen Mitglieder zählen, sollten sich an der israelischen Histadrut ein Beispiel nehmen. Zu einer Zeit in der die Gewerkschaften in aller Welt kritisiert und angegriffen werden, habe die Histadrut bewiesen, dass sie unter den schwersten Bedingungen in einem armen Lande wahre Wunder schaffen konnte. Diese Tätigkeit sei sogar während des letzten Krieges fortgesetzt worden.

Kersten bot Israel und den arabischen Nachbarstaaten **die guten Dienste der freien Gewerkschaftsbünde an**, doch müsse jede Friedenslösung auf Vereinbarungen, ohne äusserlichen Zwang beruhen.

Als Vertreter der amerikanischen Gewerkschaften AFL-CIO ergriff Michael Mann das Wort, der sich seiner irischen und jüdischen Abstammung rühmte. Im Namen der 14 Millionen Mitglieder der AFL-CIO sprach er der Histadrut seine Hochachtung aus und wies daraufhin, dass sie die gleichen Ideale verfolge, denen der amerikanische Arbeiter entgegenstrebt. Israel habe im letzten Nahostkrieg unglaubliches vollbracht, sich gegen eine überwältigende Mehrheit seiner Haut gewehrt und den Angreifer weit zurückgeschlagen. Der Beitrag des sowjetischen Imperiums zu einer Friedenslösung im Nahost sei gewesen, den Arabern ungeheure Mengen sophistizierter Mordwaffen zu liefern.

Bei diesen Worten des Redners schalteten sich die Mitglieder der **Moked-Fraktion**, die ebenfalls im Saale anwesend waren, mit heftigen Schmährufen ein, und warfen dem amerikanischen Gast vor, ein Faschist zu sein. Michael Mann, der mit grossem Pathos gesprochen hatte, erhöhte seine Stimme und erklärte eindringlich, **nur ein starkes Israel werde den Nahostfrieden sicherstellen können und nur verteidigungsfähige Grenzen könnten die Existenz Israels gewährleisten.**

Als der stellvertretende Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meschel seine lange Rede beginnen wollte, wurde er von Sprechchören der Moked-Anhänger daran behindert. **Die Demonstranten forderten, den ehemaligen Generalsekretär der Histadrut, Jizchak Ben Aharon zu Worte kommen zu lassen.** Ben Aharon sass in der ersten Reihe, unweit der Minister, unter denen übrigens auch Mosche Kol, nicht jedoch Mosche Dayan zu sehen war, und tat so, als ob ihn der ganze Aufruhr nichts angehe. Meschel hielt in seiner Ansprache inne, um die Störenfriede von Moked und den Reihen der Schwarzen Panther, die sich ihnen ebenfalls anschlossen, daran zu erinnern, dass ihr Verhalten die Beziehungen innerhalb der Histadrut für die nächsten vier Jahre bestimme. Es kam auch zu leichten **Handgemengen zwischen Störenfrieden und Ordnern.** Trotzdem Meschel seine Rede fortsetzte, war die Atmosphäre im Saale gespannt und unruhig.

Der stellvertretende Histadrutsekretär zählte die Errungenschaften der Histadrut im Laufe ihres Bestehens auf und betonte besonders, was die Histadrut bislang im Bereich des sozialen Fortschritts erzielen konnte. 70% der Bevölkerung sind Mitglieder der Allgemeinen Krankenkasse, 240.000 Arbeitnehmer sind in Pensionskassen versichert und weitere 50.000 in budgetären Pensionsgremien. Die Altersheime des „MISCHAN"; mit ihrem beispielgebenden Komfort, erleichtern und verschönern vielen Tausenden den Lebensabend.

Ewen will mit Kissinger über Moskaus Rolle verhandeln

Aussenminister Abba Ewen flog gestern über London nach Washington ab, wo er am Donnerstag mit Aussenminister Dr. Henry Kissinger zusammentrifft. Vor seinem Abflug erklärte Ewen, die Rolle der Sowjetunion im Nahen Osten werde im Mittelpunkt seiner Besprechungen stehen.

Aussenminister Ewen unterbricht seine Reise in London, um seine kranke Mutter zu besuchen. Er wurde von Kissinger eingeladen, vorbereitende Besprechungen für die Eröffnung der Truppenentflechtungs-Verhandlungen zwischen Syrien und Israel mit ihm zu führen. Ewen hält es für wichtig festzustellen wie sich die amerikanische Regierung zu den einseitigen Erklärungen Moskaus stellt. Die Erklärungen Gromykos in Damaskus stehen im Widerspruch zu seiner Rolle als einer der Vorsitzenden der Genfer Friedenskonferenz.

Israel hat bisher keinen Vertreter für die Washingtoner Verhandlungen nominiert und man will vorher abwarten, welchen Rang der syrische Vertreter haben wird, bevor man entscheidet.

Ewen erklärte, dass die Vereinigten Staaten angesichts der gespannten Lage an der syrischen Front noch mehr am Beginn der Verhandlungen interessiert sind.

Aussenminister Ewen kehrt in ungefähr zehn Tagen zurück und will dann seine Reise neuerlich in London unterbrechen, wo er hofft, mit führenden Persönlichkeiten der Labour-Regierung zusammen zu treffen. Er erhielt vor einigen Tagen einen Brief vom Aussenminister Callaghan, in welchen dieser an seinen hiesigen Besuch und an seine mit Ewen geführten Besprechungen erinnert.

Washington (UPI) — Der stellvertretende Aussenminister Josef Sisco erklärte gestern im Aussenausschuss des Senats, dass die Entflechtungs-Gespräche zwischen Israel und Syrien um mindestens zwei Wochen verschoben wurden. Vorläufig wird es keinen direkten Kontakt zwischen den Vertretern Syriens und Israels geben. Die syrische Regierung teilte mit sie werde ihren Delegierten erst dann nach Washington schicken, wenn der israelische Beauftragte seine Besprechungen mit Dr. Kissinger bereits beendet hat. Daraus ist zu entnehmen, dass die Beauftragten Israels und Syriens nicht gleichzeitig in Washington anwesend sein werden.

DIE LISTE DER GEFALLENEN

Sonderboten von Zahal überbrachten gestern den Familien der Gefallenen das Büchlein mit der Namensliste der im Jom-Kippur-Krieg gefallenen und verschollenen Helden. Ab heute wird die Liste auch für das Publikum erhältlich sein.

Der Vorsitzende der Knesseth, Israel Jeschajahu würdigte gestern bei Eröffnung der Sitzung das Andenken jener, die ihr Leben für das Land geopfert hatten und sprach den Angehörigen das Beileid der ganzen Bevölkerung aus.

Labour-Regierung betont ausgeglichene Nahost-Politik

London (UPI) — Der Sprecher des englischen Aussenministeriums teilte mit, dass Aussenminister Jame Callaghan kurz nach Antritt der neuen Regierung, sowohl an Israel, als auch an Aegypten eine Botschaft des guten Willens übersandte. Der Inhalt der Botschaft wurde nicht veröffentlicht, aber so viel ist bekannt, dass Callaghan darin betonte, England wünsche gute Beziehungen zu Aegypten, wie auch zu Israel.

Die Beziehungen zwischen der konservativen Regierung von Edward Heath und Israel waren seit dem Oktober-Krieg sehr kühl, da Heath bei Kriegsausbruch ein Embargo verhängte und die Lieferung von Bestandteilen, sowie Munition für Israels Centurion-Tanks untersagte.

Die Nahostpolitik der Labour Regierung ist noch nicht klar, doch hat die Partei in der Vergangenheit Freundschaft gegenüber Israel kundgetan. Bei den Arabern wurde deshalb die Labour Regierung mit Besorgnis aufgenommen und Anwar Sadats Blatt „Al Ahram" forderte die englische Regierung in einem Leitartikel auf, eine „unparteiische und korrekte Nahostpolitik" zu verfolgen.

Die englische Regierung hat bisher den Beschluss der EG über engere Beziehungen zu 20 arabische Staaten noch nicht gutgeheissen. Auch der Plan einer Konferenz der arabischen Staaten und der EG wurde von London noch nicht akzeptiert. Es ist bekannt, dass dieser Beschluss der EG scharfe Kritik seitens der Vereinigten Staaten hervorrief.

KREISKY LOBT PRAESIDENTEN SADAT

Kairo (R, AFP) — Kanzler Dr. Kreisky erklärte gestern nach seiner Besprechung mit Präsident Sadat, er sei überzeugt, dass der ägyptische Präsident den Frieden wünscht und Anstrengungen macht um diesen zu erreichen. „Das war die wichtigste Besprechung meines Lebens" — erklärte Kreisky dem Korrespondenten des „Al Ahram". Er fügte hinzu, dass man nur ‚andere Parteien' auch überzeugen müsse, den selben Weg einzuschlagen. Kreisky hat auch Präsident Sadat zu einem Besuch in Wien eingeladen.

Präsident Sadat sagte nach der Besprechung die „in echter Freundschaft geführt wurde" er wünsche, die europäischen Staaten mögen sich im arabischen-israelischen Konflikt objektiv verhalten. Er gehe nicht so weit zu verlangen, dass sich Europäer auf die Seite der Araber stellen. Der ägyptische Präsident empfing auch den Generalsekretär der britischen Arbeiterpartei, Hayward.

(Siche Bericht auf Seite 6.)

VIER TERRORISTEN IN BERLIN VOR GERICHT

Berlin (UPI) — Vor dem Kriminalgericht in Berlin-Moabit begann gestern der Prozess gegen vier Palästinenser im Alter von 18 bis 33 Jahren, die unter der Anklage stehen, einen Sprengstoffanschlag auf das Büro der Fluggesellschaft El Al, auf das Polizeipräsidium, auf ein Hotel und auf einen Nachtklub in West-Berlin vorbereitet zu haben.

Die Terroristen waren am 18. Oktober vergangenen Jahres festgenommen worden, als sie etwa 5 kg Sprengstoff im doppelten Boden eines Koffers von Ost-Berlin nach West-Berlin gebracht hatten. Die Ost-Berliner Polizei hatte den Koffer Sonderbarerweise nicht auf seinen Inhalt untersucht. Die Angeklagten sollen der Terrororganisation „Schwarzer September" angehören. Der jüngste von ihnen verlangt, einem Jugendrichter vorgeführt zu werden.

300 West-Berliner Polizisten hatten das Gerichtsgebäude abgesichert.

Burg warnt vor Spaltung der RNP

Innenminister Dr. Josef Burg erklärte gestern auf einer Pressekonferenz in seinem Ministerialbüro, dass die gegenwärtige Koalitionsvereinbarung besser sei als die vorige und wichtige jüdische moralische Errungenschaften zu verzeichnen sind.

Der Innenminister erklärte, dass die Partei den Ratschlag beider Oberrabbiner erbat und zwei verschiedene Meinungen zu hören bekam. Keiner von ihnen hat den Anschluss der Partei an die Koalition verboten. Oberrabbiner Ovadia Josef verweigerte überhaupt jede Einmischung in politische Fragen und erklärte, dass er das den Politikern überlasse.

Oberrabbiner Schlomo Goren sagte, das: man der Anschluss an die Koalition nicht erlauben könne, doch im Gespräch mit Dr. Burg hat er kein Verbot ausgesprochen. **In der Frage des Giur hat jedoch die Koalition anerkannt, dass es sich um einen Begriff der Halacha handelt.**

Ausserdem erklärte Premierminister Golda Meir, dass die Regierung sich auch weiter so verhalten werde — d.h., man werde nur nach der Halacha Uebergetretene als Juden eintragen. Dies ist ein wichtiger moralischer Erfolg — erklärte Dr. Burg.

Der Beitritt der RNP zur Koalition habe das Linksrücken des Maarach und auch den Anschluss der Gruppe Schulamit Aloni verhindert, die anti-religiöse Tendenzen hat. Schliesslich wurde auch ein scharfer Kulturkampf vermieden.

Als weiteren Erfolg führte Dr. Burg die Aufrechterhaltung des Status quo an, insbesondere in Fragen der Eheschliessung und Scheidung sowie der Einhaltung des Schabbat. Es wurde auch zugesagt, dass demnächst ein Gesetz über Strafbarkeit der Kaschrut-Fälschungen, weiters eine Aenderung des Gesetzes der Obduktionen eingereicht werde.

Es wurde mit den Koalitionspartnern auch vereinbart, dass bei der Einschreibung der Kinder in Kindergärten der Wunsch der Eltern bezüglich religiösen Unterrichtes streng beachtet wird. Auch soll für den Ausbau der religiösen Schulen und Institute und für die Ausbildung von Lehrern gesorgt werden. Eine vorgesehene Neueinführung ist die Errichtung einer religiösen Militär-Mittelschule mit Internat.

Dr. Burg verurteilt die Stimmenthaltung der Abgeordneten Ben-Meir und Hammer beim Vertrauensvotum für die neue Regierung. „Dies ist eine gefährliche politische Tat der Gruppe, die sch den gewählten Institutionen der Partei nicht unterwirft. In den nächsten Tagen wird es sich herausstellen, ob die zwei Abgeordneten noch weiter gehen wollen und ob es nötig ist, Sie vor der Gefahr einer Spaltung zu warnen"

Zum Schluss sprach Dr. Burg die Hoffnung aus, dass Dr. Serach Wahrhaftig das für die Partei vorbehaltene Ministerium ohne Portefeuille übernehmen werde.

SYRISCHE SPIONE VERWEIGERN ARBEIT FUER ZAHAL

TIM) — Sieben arabische tlinge, die wegen Spionage unsten Syriens zu längeren iheitsstrafen verurteilt wur- , haben im Gefängnis von nle die ihnen zugeteilte Ar- verweigert. Sie sollten Ca- flage-Netze für Zahal repa- en.

Die sieben Sträflinge, die von Golanhöhe stammen, wand- sich an den Obersten Ge- tshof und baten um ein Or- nisi gegen den Polizeimini- . Der Anführer ist Shakib suf Abu-Gabel, der zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Das Gesuch an das Oberste Gericht wurde durch die Rechtsanwältin Felicja Langer eingereicht und Oberrichter Chaim Cohen entschied gestern, dass ein Rat von drei Richtern die Verhandlung führen soll. Die Häftlinge führten an, dass sie gebeten haben, man möge ihnen eine andere Arbeit zuteilen, die nicht mit der israelischen Armee zusammenhängt. Da man dieser Bitte nicht entsprach, verweigerten sie die Arbeit an den Camouflage-Netzen. „Wir sind syrische Staatsbürger und befinden uns im Kriegszustand in Israel, das die Golanhöhe besetzt hat. Wir können es nicht mit unserem Gewissen vereinbaren, für eine feindliche Armee zu arbeiten" — heisst es im Gesuch.

Felicja Langer, die als Verteidigerin von Angeklagten der Extremen Linken bekannt ist, übernahm auch die Verteidigung der Sträflinge.

ISRAEL BEHANDELT DIE SYRISCHEN KRIEGSGEFANGENEN GUT

New York (INA) — Eine lobenswerte Anerkennung für die Behandlung der syrischen Kriegsgefangenen in Israel, erteilte der katholische Geistliche, Rev. Josef Conrad von der Matthias-Kirche im Stadtviertel Queens, in New York. Er sei davon überzeugt, erklärte er, dass den israelischen Kriegsgefangenen in Syrien keine so gute Behandlung zuteil werde.

Rev. Conrad hatte gelegentlich seiner Teilnahme an einer christlich-jüdischen Zusammenkunft in Israel zusammen mit dem Rabbiner Bruce Cole ein Lager besucht, in dem sich 396 syrische Kriegsgefangene befinden. Er stellte dort fest, dass die Gefangenen in sauberen Gebäuden untergebracht sind und ein grosses Gelände zur sportlichen Betätigung zur Verfügung haben. Sie bekommen jede Woche Post von ihren Familien in Syrien und können jede Woche Postkarten nach Syrien senden. Die Kriegsgefangenen befinden sich in hervorragender gesundheitlicher Verfassung und erhalten vorzügliche ärztliche Versorgung und gutes Essen. Zusätzlich dürfen sie Geschenksendungen von ihren Familien und von arabischen Siedlungen in der Nachbarschaft ihres Lagers annehmen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

○ **Das Internationale Olympische Komitee** soll die Ergebnisse seiner Untersuchungen über die Benachteiligung der israelischen Sportler und Journalisten bei der Universiade in Moskau bekanntgeben, bevor über die Abhaltung der nächsten Olympiade in Moskau endgültig entschieden wird, fordert der amerikanische Kongressabgeordnete Edward Koch.

● **Die Autonomie des Kurdistan** gesetzlich festzulegen, versprach der irakische Regierungschef Achmed Chassan el-Bakr in einer Ansprache vor dem Radio und dem Fernsehen. Die Kurden hatten gerade in diesen Tagen über zunehmende Unterdrückung und Vertreibung aus ihrem erdölreichen Land geklagt.

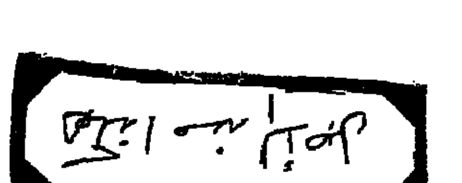
● **Der Erzbischof von Canterbury**, Dr. Michael Ramsey, hat der Königin Elizabeth, dem Haupt der anglikanischen Kirche, seinen Rücktritt mitgeteilt. Der 69jährige Erzbischof ist für das religiöse Leben von 64 Millionen Gläubigen verantwortlich.

● **Gemälde von Rubens und Van Dijck** sowie Gold- und Silbergeräte im Werte von insgesamt 690.000 Pfund Sterling wurden in Mailand gestohlen.

DAS WETTER

Ueberdurchschnittlich warm, steigende Luftfeuchtigkeit, teilweise bewölkt. Regenfälle möglich.

Temperaturen — Jerusalem 14—19, Tel Aviv 13—20, Haifa 16—22, Zfat 11—17, Kinneret 11—24, Beer Schewa 14—23, Ejlat 19—27 Grad.



هكذا في الأصل

Nationalversicherung zahlt bis 2.500 IL

Das National-Versicherungs-Institut (Bitnach Leumi) wird vom 1. April 1974 an Zahlungen bis zur Höchstgrenze von 2 500 IL monatlich leisten und die Beiträge für Empfänger eines Monatseinkommens bis zu 1 800 IL herabsetzen.

Nach der Neuregelung, die am vergangenen Freitag veröffentlicht wurde, wollte die National-Versicherung die Höchstgrenze in zwei Etappen erhöhen, nämlich vom 1. April an auf 2 400 IL und vom 1. Oktober an auf 2 700 IL. Es hatte sich jedoch herausgestellt, dass eine solche Regelung die Berechnungen komplizieren würde. Die National-Versicherung hat daher nun einer Erhöhung ihrer Zahlungsleistungen von bisher 1 500 IL monatlich auf 2 500 IL monatlich währen des ganzen Rechnungsjahres zugestimmt.

Die Beitragszahlungen, die bisher im Durchschnitt 19,2% des Einkommens betrugen, werden sich vom 1. April an auf durchschnittlich 18% belaufen. Durch eine neue Staffelung werden sich hieraus geringere Beitragszahlungen bei den Empfängern niedriger Einkommen, jedoch höhere Abzüge für die Empfänger von Monatseinkommen über 1.800 IL ergeben. Zahlenmässig wird sich dies wie folgt auswirken:

- Bei einem Monatseinkommen von 750 IL beträgt der Versicherungsbeitrag nunmehr 24 IL (anstelle von bisher 28 IL).
- Empfänger eines Monatseinkommens von 1 000 IL bezahlen künftig 32 IL (anstelle von bisher 38 IL).
- Wer 1 500 IL im Monat verdient, muss nunmehr 48 IL abführen (anstelle von seither 57 IL).
- Für ein Monatseinkommen von 1 750 IL beträgt der Versicherungsabzug künftig 56 IL (also 1 IL weniger als bisher).
- Empfänger eines Monatseinkommens von 2 000 müssen künftig 7 IL mehr als Versicherungsbeitrag entrichten, nämlich 64 IL (anstelle von seither 57 IL).
- Für Empfänger eines Einkommens von 2 500 IL und mehr im Monat erhöht sich der Versicherungsbeitrag sogar um 23 IL und beträgt künftig 80 IL (anstelle von 57 IL, der seitherigen Höchstgrenze).

Mit der Erhöhung ihrer Leistungen bis zu dieser Summe von 2 500 IL hat sich die National-Versicherung dem gestiegenen Durchschnittseinkommen mehr, wenn auch nicht völlig angepasst. Als nämlich die Höchstgrenze 1 500 IL im Jahre 1970 festgelegt worden war, betrug das durchschnittliche Monatseinkommen 645 IL im Monat — zumindest aufgrund einer schon damals zweifelhaften statistischen Grundlage. Nachdem das Durchschnittseinkommen heute auf 1 280 IL berechnet wird, hätte die Höchstgrenze der Versicherungsleistungen 3 000 IL betragen müssen.

Um wenigstens eine Benachteiligung der zum Militärdienst einberufenen Versicherten zu verhindern, wurde die Höchstgrenze für Zahlungen aus dem Ausgleichsfonds im Rahmen der Auswirkungen des Jom Kippur-Krieges bereits von 1 500 IL auf 1 800 IL heraufgesetzt. Bis zu diesem Betrag von 1 800 IL wurde nunmehr auch die Beitragsstaffelung in dem Sinne neu aufgebaut, dass sich bis zu einem Monatseinkommen von 1 800 IL niedrigere Beiträge ergaben, bei höheren Monatseinkommen jedoch Beitragserhöhungen und erst von der neuen Höchstgrenze der Versicherungsleistungen, nämlich 2 500 IL, der Höchstbeitrag von 80 IL monatlich zu zahlen ist. Diese Neuregelung wirkt sich für etwa 80% der Versicherten, die nicht me[hr als ...] IL im Monat verdie[nen ...]haft aus.

Aber auch die Ein[nahmen der] National - Versicher[ung ...] t[ri]ts werden durch d[...]gelung ansteigen, u[m] 326 Millionen IL i[m lau]fen den Rechnungsjahr. [...] Betrag werden die [...] deren Anteil von 1 [...] den IL auf 2.09 M[...] steigt, 245 Millionen [...] Arbeitnehmer, deren [...] 415 Millionen IL a[...]lionen IL steigt, 8[...] betragen.

aus Israels PRESSE

DIE NEUE REGIERUNG

Jerusalem Post vertritt die Meinung, dass man noch nie so schwer um die Schaffung der neuen Regierung ringen musste und dass es noch nie ein solches Handeln um die Prinzipien des Kabinetts gab. Dies ist in erster Linie Folge der Schwäche der beiden wichtigsten Partner der Regierung, nämlich des Maarach und der Religiös-Nationalen. Immerhin haben wir eine Regierung und sie kann Beschlüsse fassen, auch wenn sie sich in bestimmten Dingen die Hände gebunden hat.

Haaretz sagt dieser Regierung keine lange Lebensdauer voraus. Die beiden grossen Fraktionen sind nicht imstande, Fraktionsdisziplin bei ihren Mitgliedern durchzusetzen. Ausserdem führt die grosse Zahl der Minister zu Verwirrung und Schwerfälligkeit in der Arbeit, und das Ganze lässt uns nichts Gutes erwarten.

Demgegenüber ist **Dawar** überzeugt, dass die Regierung über genügend Stimmen in der Knesset verfügt, um operieren zu können. Allerdings wird mehr parlamentarische Wachsamkeit als bisher notwendig sein. Die Regierung wird sich auf die drängenden Sicherheitsfragen u. Probleme der Aussenpolitik konzentrieren müssen, daneben muss sie sich auch mit den Aufgaben auf den Gebieten der Wirtschaft und Gesellschaft befassen.

Hazofe schreibt, dass die RNP innerhalb der Regierung für Bildung eines nationalen Notstandskabinetts eintreten wird. Diejenigen Mitglieder der RNP, die für die Regierung stimmten, waren der Auffassung, dass in einer Zeit militärischer Alarmbereitschaft eine stabile Regierung vorhanden sein muss. RNP wird für den Ausbau der religiösen Errungenschaften kämpfen und allgemeinen für die Forderungen kämpfen, die der Partei wichtig erscheinen.

Schwere Vorwürfe gegen die RNP erhebt **Hamodia**. Das Blatt spricht der Religiös-Nationalen Partei jede Glaubwürdigkeit ab, da sie alle ihre programmatischen Verpflichtungen verraten hat und ausserdem das Oberrabbinat entehrt hat. Diese Partei verdient keinerlei Vertrauen mehr.

DAS ANDENKEN DER GEFALLENEN

Schearim würdigt den Leitartikel dem Heft mit den Namen der Gefallenen, das jetzt von der Armee veröffentlicht wird. Israels Religion erhebt alle zu Märtyrern, die für d. Sache des Volkes gefallen sind. Ihr Andenken wird wie der Glanz des Firmaments weiter in die Zukunft leuchten.

Al Hamischmar schreibt, dass die Helden des Jom Kippur-Krieges nunmehr aus ihrer Anonymität herausgetreten sind, und dass ihre Namen allen bekannt werden. Über das Heft hinaus müssen noch weitere Formen zur Verewigung des Andenkens der Gefallenen gefunden werden.

Omer weist darauf hin, dass Israel einen wichtigen Sieg im Kriege errungen hat, aber wir können kein Siegesgefühl empfinden, da wir so viel Menschen verloren haben. Wir möchten erreichen, dass dies die letzten Verluste sind, und wir wollen unsere Politk ganz in den Dienst des Friedens stellen. Zugleich müssen unsere Feinde wissen, dass sie bei einem neuen Angriff auf Israel auf härteste Abwehr stossen werden.

Israel liefert fuer die jordanische Landwirtschaft

Der Generaldirektor im jordanischen Landwirtschaftsministerium hatte bei seinem Besuch in Israel vor etwa zehn Monaten einen Austausch landwirtschaftlicher Erfahrungen und Erzeugnisse zwischen beiden Ländern angeregt. Während der vergangenen Monate wurden in diesem Rahmen bereits Avokado-Setzlinge, Gemüse- und und Erdbeersamen, Plastkbahnen zur Abdeckung von Saaten sowie Zuchtschafe über die Damia-Brücke von Israel nach Jordanien gesandt.

Die jordanischen Landwirte haben sich besonders über die Sendung von Hunderten „Awas"-Schafen gefreut, die sechseinhalbmal mehr Milch geben als die in Jordanien gezüchteten Schafrassen. Sie haben schon viele Vorausbestellungen aufgegeben, weil Israel diese grosse Nachfrage nicht schnell genug beantworten kann.

Die Landwirte im Westufergebiet, die mit grossem Erfolg die israelischen Landwirtschaftsmethoden nutzen, hatten bei ihren Besuchen in Jordanien dieses Interesse geweckt.

„MAGEN DAVID" RINGT UM INTERNATIONALE ANERKENNUG

Das Komitee der Freundschaftsvereinigung Israel — Schweiz traf sich mit dem Delegierten des Internationalen Roten Kreuzes, Herrn Michel Convers, Genf, in Anwesenheit des Schweizerischen Botschafters, Herrn Dr. Hansjoerg Hess, und legte ihm das dringende Ersuchen der israelischen Oeffentlichkeit dar, dass nach einem Vierteljahrhundert des Bestehens des Staates Israel endlich der Magen David Adom die gleiche Anerkennung erhalten sollte wie der Rote Halbmond und Rote Löwe und Sonne.

Herr Convers zeigte für dieses Ersuchen volles Verständnis, erklärte ausführlich die bestehenden Schwierigkeiten, und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, dass für dieses Problem in Zukunft eine Lösung gefunden werden muss.

Schmerzerfüllt geben wir hierdurch das Ableben meines teuren Mannes, unseres lieben Vaters, Schwagers u. Onkels

Dr. MAX PLAUT

(HAMBURG)

bekannt.

In tiefer Trauer:
DIE FAMILIE

Hamburg — Ramatajim — London —
Albany — New York

36% MEHR ABGABEN IN TEL AV[IV]

In ihrer letzten Plenarsitzung genehmigte die Tel Aviver Stadtverordnetenversammlung eine 36-prozentige Erhöhung der Wohnungssteuer (im Durchschnitt). Die Abgaben für Geschäftslkale (Gewerbesteuer) wurden im Durchschnitt um 35.5 Prozent erhöht.

Im Rahmen der Steigerung der Tarife für die Whnungsabgabe wurden sechs verschiedene Kategorien geschaffen, anstatt wie bisher fünf Kategorien. Die sechste Tarifeinstufung bezieht sich auf Gebäude, die nach dem Jahre 1970 fertiggestellt wurden. In 13 Wohnvierteln wurde die Tarifeinstufung hinaufgesetzt. Die Stadt wurde in fünf Reviere eingeteilt, die für die Festsetzung der Wohnungssteuer massgeblich sein werden.

Was die Gewerbesteuer betrifft, so wurde die Grundgebühr von IL 30.— auf IL 120.— im Jahr erhöht. So wird jeder Geschäftsmann ein Minimum von IL 10.— im Monat zu entrichten haben.

R.A. J. Moritz erklärte in der Stadtratsitzung, dass auch die Zulagen und Steuermehreinnahmen — die insgesamt IL 25 Millionen einbringen sollen — nicht geeignet sind, das städtische Defizit zu decken.

Bürgermeister Schlomo Lahat wandte sich in seiner Ansprache an die Regierung mit der Aufforderung, ihre Zuschüsse für die Munizipaldienste erheblich zu vergrössern. Er schlug vor, einen Teil der städtischen Steuern überhaupt abzuschaffen und anstatt dessen die Eintreibung der Abgaben zur Gänze der Regierung zu überlassen. Dann würde die Regierung genötigt und in der Lage sein, selber für die Finanzierung der Munizipaldienste zu sorgen.

In der vorangegangenen Debatte kritisierten die Vertreter der Opposition — die Repräsentanten des Maarach (IAP) — die ganze Art der städtischen Besteuerung, da es sich ihrer Ansicht nach um eine regressive Steuerform handelt. Davon würden vor allem gerade die Bewohner ärmerer Viertel wie auch die kleinen Handwerker am meisten betroffen.

Jedoch wird von der Koalition darauf hingewiesen, dass die Abgaben für Luxuswohnungen ganz beträchtlich erhöht worden seien.

Zu Beginn der Sitzung des Stadtrates wurde au[f eine In]terpellation zur T[...] vom Bürgermeister I[...] wortet. Stadtrat Abr[...] hatte gefordert, die [...] Stadtgemeinde zur V[er]schaffung für jung[e] Paare auf die Tage[sordnung zu] setzen. Der Bürgerm[eister wies] darauf hin, dass auf [...] biete im ganzen Lan[de eine ge]wisse Anarchie" herr[sche].

Almogis Imperium

Ministerpräsidentin Golda Meir verabschiedete sich von den Ministern Natan Peled, Zeew Scheref und Josef Almogi, die in der neuen Regierung nicht mehr als Minister amtieren.

Zu Almogi sagte sie: „Nachem Sie beschlossen haben, ein eigenes Imperium im Norden zu errichten...".

„... im ganzen Mittelmeer-Raum!", unterbrach Chaim Gvati.

„... hoffe ich doch sehr, dass Sie als Chef dieses Imperiums in Haifa weiterhin den Staat Israel anerkennen werden", fuhr Golda Meir fort.

Die Antwort Almogis: „Sowohl de jure wie auch de facto!"

Grosser Andrang bei der Soldaten-Beratung

Etwa 5.000 demobilisierte Soldaten hatten sich während der ersten sieben Tage nach der Eröffnung der zentralen Beratungsstellen bereits eingefunden, um Informationen zu erhalten. Viele Demobilisierte hatten mehrere Fragen auf dem Herzen, sodass insgesamt etwa 7.500 Probleme gelöst werden mussten.

Den Berufsberatern haben sich inzwischen Psychologen der Hebräischen Universität angeschlossen, die den Soldaten bei der Wahl ihres künftigen Berufes und ihres Studienganges beistehen wollen.

Betragungen werden auf den Gebieten Erziehung, Arbeit, Steuergesetz und Sozialordnung gegeben.

Buergerme[ister] von Beer S[chewa] in Urla[ub]

Der Bürgermeiste[r von Beer] Schewa, Elijahu Na[wi, hat an]gekündigt, dass er zu[r] kommenden Woche [in Urlaub] gehen wird. Er gab [nicht an,] wann er von diesem [Urlaub] rückkehren wird.

Obwohl Bürgerm[eister ...] erklärte, dass ihm [...] laub ebenso wie jed[em] Arbeitnehmer zusteh[t, wird die]se unerwartete Entsc[heidung als] ernste Krise innerha[lb der] Fraktion im Stadtra[t von Beer] Schewa betrachtet. M[an sieht] hierin einen Ausbruc[h der Mei]nungsverschiedenheit[en über die] Besetzung der Aem[ter in der] Stadtverwaltung. Die IAP-Fraktion ist d[...] Urlaub zunächst la[...]

Zudem kursieren [Gerüchte in] Beer Schewa, dass [Bürgermei]ster Nawi seinen U[rlaub] benutzen wird, die [Vorarbei]ten für die Eröff[nung eines] Rechtsanwaltsbüros [...] in dessen Rahmen er [seinen juri]stischen Beruf ausüb[en ...]

WIRTSCHAFTSRUNDSCHAU

Der Gemüseexport fiel in den Monaten Oktober 1973 bis Februar 1974 auf 7.600 Tonnen im Vergleich zur parallelen Zeit des Vorjahres. Der Rückgang ist nur zum Teil Folge des Krieges und der Wetterschäden. Der grosse Bedarf und die günstigen Preise im Inlande haben dazu geführt, dass viele Landwirte lieber ihr Gemüse in Israel selbst verkaufen wollen, statt es zu exportieren.

x

Der Bau von 1200 Wohnungen wird in der nächsten Zeit in Beer Schewa abgeschlossen werden. Es handelt sich um Wohnungen, die im Rahmen eines Gesamtprojekts von 3.500 Einheiten errichtet werden. Die meisten Wohnungen sind für Einwanderer und junge Ehepaare bestimmt.

x

Der Investment Fonds "Bedolach", der zur Gruppe PIA (Bank Leumi) gehört, beschloss, 20 Prozent Dividende für das Geschäftsjahr 1973—74 auszuschütten. Die Dividende ist um 10 Prozent höher als die Mindestdividende, die an sich den Erwerbern von „Bedo-lach"-Anteilen versprochen worden war.

x

Eine neue Handelsbank wird in Kürze im Lande eröffnet werden. Eigentümer der neuen Bank, für die bereits eine Lizenz vorliegt, sind zu gleichen Teilen die Bank Hapoalim und die deutsche Bank für Gemeinwirtschaft.

x

Im Süden Tel-Avivs am Ende der Herzlstrasse wird ein neues fünfstöckiges Warenhaus errichtet, an dem die bekannte Möbelfirma Mars (Inhaber David Schulmann) aktiv beteiligt ist. Für das Unternehmen werden IL 15 Millionen investiert werden.

Jaffa-Orange wieder an erster Stelle

Die Jaffa-Orange (Shamuti) hat sich auf den europäischen Märkten wieder den Platz Nr. 1 erworben. Sie wird allgemein geschätzt, da sie in ausgezeichnetem Zustande ankommt und an Qualität der Frucht aus Spanien und Marokko weit überlegen ist. Dieser Umstand hat dazu geführt, dass die israelische Orange am meisten gefragt ist, aber wegen der hohen Kosten erhalten die Orangenpflanzer im Lande praktisch weniger Einkünfte als früher. Die Kiste Shamuti-Orangen wird in Deutschland heute mit 14 DM gegenüber 12 DM im vorigen Jahre verkauft, in England werden 2.3 Lst statt Lst 2. — gezahlt.

Ungünstig wirkt sich für Israels Zitruswirtschaft ausserdem die Tatsache aus, dass wegen des Krieges und der mit ihm verbundenen Transportschwierigkeiten die Ausfuhren nicht so schnell wie gewünscht vor sich gehen konnten. Bis Anfang März wurden insgesamt 26 Millionen Kisten Früchte gegenüber 28.5 Millionen Kisten in der gleichen Zeit des Vorjahres ins Ausland geschickt.

Ausserdem ist bei aller Schätzung der Qualität der israelischen Früchte doch ein Rückgang der Nachfrage in verschiedenen Ländern Europas festzustellen. Dieser hängt mit dem Absinken der allgemeinen Konjunktur zusammen, der natürlich "Luxusartikel" in erster Linie zum Opfer fallen. Auch die anderen Zitrus-Exportländern leiden unter dieser Erscheinung.

[...]sische Verfassung [...]asst zu wünsche[n]

MOSKAU [...]

Lufthans[a]

[...]gt jetzt 8[...] nach Euro[pa]

Lufthans[a]

Die physische Verfassung des …sraelis laesst zu wünschen übrig

Von AWIGDOR YESHA

… Jahren arbeiten Aerzte … schungsarbeiten, um fest…n, warum die Jemeniten …ade fast überhaupt nicht …zkrankheiten, an Arterien…ung und Zuckerkrankheit … Übereinstimmend wird … und langjähriger Untersu…n, festgestellt, dass die …he Verfassung des Durch…israeli eines der niedrig…iveaus in der westlichen …rreicht.

…te betonen, dass der Is…ı wenig auf seine Gesund…chtet. Die Hygiene des …s wird vernachlässigt. Die …s Bürger leiden an Ueber…t. Sie passen ihre Diät, …sen nicht dem Alter an. …lem aber treibt die Bevöl… zu wenig Sport. Ausser…ird zuviel geraucht.

… körperliche Bewegung ist …n Menschen von grosser …gkeit. Gegenwärtig liegen … Pläne für richtige dem … des Menschen angepasste …ungen in vielen Ländern …obei für jede Uebung der …nverbrauch genau ausge…t ist. Dabei wird jedoch …en Turnlehrern insbeson…auf die individuelle körper… Verfassung jedes Men… Rücksicht genommen, um …örper schädigende Ueber…ngung zu verhüten.

… grössten Fehler werden …inend in unseren Kin…ten und Schulen gemacht. …inder sollten von früh auf …ert werden, wie sie ihre …ln stärken können. Sie … mehr Sport treiben. Der … der in der Jugend getrie…wird, ist für das gesamte … des Menschen von schick…werer Bedeutung. Im Jah…968 verstarben in Israel … Menschen an Herzkrankhei…die zumeist auf Verkalkung …lutkanäle und infolgedessen … ungenügende Blutzufuhr … Herzen zurückzuführen wa… Unter den Toten waren … Männer und 1374 Frauen. … von ihnen hatten das 63. …nsjahr überschritten.

…› schlechtesten ist es um … Aschkenazi-Juden bestellt, …weniger Sport treiben oder körperlich tätigt sind als Sepharden und Jemeniten. Ueberraschend schlecht entwickelt sind auch die Kibbuzmitglieder, die ebenfalls viel zu wenig Sport betreiben. Dies ist auch letzthin in zahlreichen Versammlungen der Kibbuzim von Vertretern der Arbeitersportbewegung bemängelt worden.

Die enorme physische Anspannung, die stereotypen Arbeitsabläufe, der Mangel an Bewegung lassen die sportliche Betätigung zur gesundheitlichen und psychischen Notwendigkeit werden. Man vergisst bei uns sehr oft die Bedeutung, die mit der zunehmenden Automatisation unserer Zeit physische Bewegung hat. Dem Sport sollte auch bei uns eine neue Funktion innerhalb der Gesellschaft erschlossen werden.

Es ist nicht notwendig, Pillen zu schlucken, um abzunehmen und lästiges Fett loszuwerden. Besser und gesünder ist es, einem der zahlreichen Sport- und Gymnastik-Vereine beizutreten. Regelmässiges Atmen, Atemübungen, richtiges Gehen, Wandern, nicht langsames Schlendern in den Strassen, schwimmen und laufen am Meeresstrand — allerdings nur in den Morgen — oder Vorabendstunden während der heissen Monate, können den Menschen gesund machen. Aber unter zwei Bedingungen: Wenn man nicht an Sorgen denkt und jeden Sport regelmässig ausübt.

Man sollte sich in Israel an anderen fortschrittlichen Ländern ein Beispiel auf diesem Gebiet nehmen. Da wurde in Westdeutschland von der rheinland-pfälzischen Landesregierung der Entwurf für ein Landesgesetz über die öffentliche Förderung von Sport und Spiel vorgelegt. Vom Parlament sollen Sport und Spiel in dem Gesetzentwurf zur öffentlichen Aufgabe erklärt werden. Zweck des Entwurfes ist es, allen Einwohnern eine ihren Interessen und Fähigkeiten angemessene sportliche Betätigung zu ermöglichen. Die sportliche Förderung der Schüler und Kinder soll ebenfalls gewährleistet werden. Man spricht von einer Gesetzgebung, die der Wochenend- und Ferienerholung der Bevölkerung in Turn- und Sporthallen, auf Sportplätzen und in Freizeitzentren dienen soll.

Des ungeachtet mag es uns in Israel gelinder Trost sein, dass man auch in westlichen Ländern wie Deutschland, Belgien und Luxemburg die „beklagenswerte Situation des sporttreibenden Schülers" erwähnt. Allerdings gibt es auch Schüler, die dem sogenannten Leistungssport, bei dem sie zu Rekorden gezwungen werden, unter übertriebenem Enrgieaufwand fröhen. Man soll nicht von einer Extreme in die andere fallen und übertreiben. Die Fähigkeit zur Konzentration lässt nach. Die Gedanken sind nur noch beim Wettkampf.

Wir müssen in Israel den goldenen Mittelweg suchen. Leistungssport ist wichtig. Aber uns interessiert die Volksgesundheit, die bis ins hohe Alter reichen muss. Der lange herrliche Meeresstrand, den wir fast das ganze Jahr über benutzen können, bietet für Leibesübungen, Freiluftsport und Spaziergänge ausgezeichnete Gelegenheit. Kein Gesetz soll die Bürger zum Sport zwingen, aber aus purem Selbsterhaltungstrieb sollte er von Jung und Alt betrieben werden.

MOSKAU GEGEN USA-POSITION IM INDISCHEN OZEAN

Die Abmachung zwischen Grossbritannien und den Vereinigten Staaten über den militärischen Ausbau der Insel Diego-Garcia im Indischen Ozean wird von Moskau mit zunehmender Heftigkeit kritisiert. Auf Grund amerikanischer Informationen wirft man zugleich den chinesischen Führern vor, dass sie zwar den Worten nach für die Verwandlung des Indischen Ozeans in eine Zone des Friedens einträten, aber in Wirklichkeit ihr stillschweigendes Einverständnis zur Schaffung des grossen amerikanischen Stützpunkts bekundeten.

Die maoistische Propaganda wiederholte in ihrer Kampagne gegen die sowjetische Aussenpolitik die „imperialistischen Lügen" über die sowjetische Flotte im Indischen Ozean. Damit rechtfertige sie die Schaffung des amerikanischen Flotten- und Luftwaffenstützpunktes auf Diego-Garcia. Gleichzeitig träte Pekings Absicht zutage, sich eine eigene militärische Präsenz im Indischen Ozean zu sichern.

Ein halboffiziöser Kommentar, der unter dem Decknamen „Beobachter" in der „Prawda" erschien, bestreitet entschieden, dass es sich bei den amerikanischen Plänen um eine Reaktion auf irgendeine sowjetische Bedrohung handle. Das Pentagon wolle sich vielmehr in diesem strategisch wichtigen Raum des Erdballs einen militärischen Aufmarschplatz schaffen. Der Indische Ozean, an dessen Küsten etwa ein Drittel der Erdbevölkerung lebe, spiele eine wichtige Rolle nicht bloss für die Anliegerstaaten. Dort kreuzten sich die Handelswege, die Europa und zum Teil auch Amerika mit Asien und Australien verbinden.

Die Länder am Indischen Ozean verfügten – heisst es in der „Prawda" weiter — über mehr als die Hälfte der erkundeten Erdölvorkommen, hier sei im wesentlichen die Welterzeugung von Kautschuk, Tee und Zucker konzentriert.

„Der Standpunkt der Sowjetunion in der Frage der Verwandlung des Indischen Ozeans in eine Zone des Friedens ist während des Besuchs von Generalsekretär Breschnew in Indien bereits klar formuliert worden." Die „Prawda" führt eine ganze Reihe besorgter Aeusserungen asiatischer Staatssekretäre und Regierungen an, die sich als Anlieger des Indischen Ozeans gegen die englisch-amerikanischen Pläne wenden.

ISRAELS MINDERHEITEN

Mehr Araber sollen durch den Staat beschäftigt werden

Schmuel Toledano, (der Beauftragte für arabische Angelegenheiten im Amte des Ministerpräsidenten), dessen Name jüngst erwähnt wurde, als die arabischen Knessetabgeordneten einen besonderen Minister für ihre Angelegenheiten gefordert hatten, setzte sich für erweiterte Heranziehung von Arabern für den Staatsdienst ein.

Toledano war vom Ministerpräsidenten als Vorsitzender eines Ausschusses eingesetzt worden, der aus den Direktoren der beteiligten Ministerien bestand, und die Klagen der arabischen Bevölkerung und besonders der Jugend mit akademischer Bildung wegen vermeintlicher Benachteiligung zu prüfen hatte.

Die Ausschussmitglieder empfahlen, dass für Araber im Staatsdienst vorläufig 25 Plätze zu sichern seien, besonders in den Ministerien für Justiz, Erziehung und im Innenministerium.

Die Ausschussmitglieder kamen weiter zu dem Schluss, **dass keine beabsichtigte Benachteiligung von Arabern vorliege, dass jedoch allgemeine Faktoren im Spiele seien, die diesen Anschein erwecken.**

So sei der Auftrag erteilt worden ‚sich in den Aemtern auch der arabischen Sprache zu bedienen, aber diese Anordnung wurde nicht eingehalten. Ausserdem, reagieren Araber für gewöhnlich nicht auf Ausschreibungen für Regierungsstellen, die veröffentlicht werden, weil sie — zu Unrecht — befürchten, dass ihre Stellungsgesuche automatisch abgewiesen werden.

Nach den letzten Vorschlägen sollen in den Aufnahmeausschüssen auch arabische Vertreter sitzen, was wohl den Befürchtungen der Angehörigen der Minderheiten die Spitze abbrechen wird. Ueberdies sollen für Araber besondere Kurse eingeführt werden, in denen sie für die Arbeit im Staatsdienst vorbereitet werden sollen.

Ein besonderes Problem ist nach Meinung Toledanos das der Beduinen. Die Regierung plant die Schaffung von 14 Beduinenstädten im Laufe der nächsten fünf Jahre. Schon in Kürze werden 20 Millionen IL für die Vorbereitungen investiert werden, die zwecks Sicherung der Dienstleistungen in diesen Städten, wie Elektrizitäts- und Wasserversorgung, Schulbau und dgl. bestimmt sind. Tausende Zeltlager sollen im Negew aufgelöst werden und dadurch soll eine Million Dunam Boden frei werden, die der Bodenaufsichtsbehörde übergeben werden können.

Was die Industrialisierung des arabischen Dorfes betrifft, so ist festzustellen, dass in den arabischen Dörfern etwa 50 Betriebe existieren, in denen etwa 2500 Arbeiter beschäftigt sind, und zuzüglich 2500 kleine Handwerksbetriebe mit 10.000 beschäftigten Arbeitern.

Wie schon angedeutet, **stellen die arabischen Intelligenzler, die im Lande geboren sind, hier die Schulen einschliesslich Hochschulen besucht haben, die hebräisch sprechen, und sich auch sonst wie Juden kleiden und benehmen, das grösste Problem dar. Es handelt sich um etwa 80.000 Personen.** Ihnen muss vom Staat, aber auch von Seiten der Bevölkerung geholfen werden, denn wo nicht geholfen wird, kann auch viel verdorben werden.

DEM COLORADO WIRD ZUVIEL ZUGEMUTET

Von *jedem anständigen Fluss* erlangt man, dass er — mehr oder weniger schmutzig — schliesslich ins Meer mündet. Vom Colorado allerdings kann man das heute kaum mehr sagen. So viele Dämme und Kanäle bändigen den einst mächtigen Strom auf seinem rund 2600 km langen Lauf, dass nur noch eine kümmerliche salzige Brühe schliesslich den Golf von Kalifornien erreicht. „Kein Fluss seiner Grösse", erklärte kürzlich ein hoher Beamter der US-Wasserschutzbehörde, „wird derart genutzt wie der Colorado. Rund 15 Millionen Menschen hängen in irgendeiner Weise von ihm ab."

Der durch seine gewaltigen malerischen Canons zu den grossen Sehenswürdigkeiten Amerikas zählende Colorado entspringt im gleichnamigen US-Staat, in den Schmelzgebieten der Rocky Mountains. Zahlreiche Flüsse machen ihn zu einem majestätischen Strom.

Etwa 650 km vor seiner Mündung *beginnt er sein Gesicht* jedoch auf geradezu dramatische Weise zu wandeln, und zwar durch Eingriffe des Menschen. **Den Anfang machte 1935 der Bau des Hoover-Dammes.** Inzwischen hat man den Fluss durch zahlreiche weitere Stauwerke u. Kanalisationsarbeiten im wahrsten Sinne des Wortes zum Lebensquelle f. Städte, Industrieanlagen und Millionen Hektar Wüstenland gemacht.

Ohne den Colorado wäre der Südwesten der USA heute eine zweite Sahara. Man verwandelte es in ein *dicht* besiedeltes fruchtbares Land.

Auf erstaunliche Summen kommt man, wenn man den Wert des Colorados in Zahlen ausdrückt. **Er bringt alljährlich eine halbe Milliarde Dollar in Form von landwirtschaftlichen Produkten ein.** 57 Millionen Dollar in Form von Trinkwasser, 71 Millionen durch die *Stromerzeugung und 250 Mil*lionen durch seinen vielfältigen Freizeitwert, den Badegäste, Angler und Wassersportler zu schätzen wissen.

In letzter Zeit bereitet der Strom den Verantwortlichen allerdings einiges Kopfzerbrechen. Die intensive Besiedlung und Industrialisierung des von ihm versorgten Landes überfordern sei*ne Kapazität. Besorgt* weisen Umweltschütze, darauf hin, dass man ihn heute schon in zu starkem Mass nutzt.

Die Mexikaner protestieren, weil derselbe Strom der in den USA riesige Gebiete bewässert, ihr Land nur noch als von Auswaschungen und Industrieabwässern verseuchte Salzlake erreicht. Tatsächlich sind schon weite Felder in Mexiko vom Colorado-Salz verkrustet. Um wenigstens vorübergehend Abhilfe zu schaffen, entschlossen sich die USA dazu zusätzliche Wassermengen ins Mündungsgebiet *zu schicken. Wenn man jedoch* das Uebel auf die Dauer beseitigen will, wird man in gemeinsamen Anstrengungen viele Millionen Dollar ausgeben müssen.

FALLS SIE ALS KONSUMENT BESCHWERDEN HABEN :

Konsumenten können sich an folgende Behörden wenden:

1) Konsumentenverband (Igud Hazarcharim). Tel-Aviv, King Georgestr. 35, Telefon 221713 230145. Sprechstunde: Sonntag - Donnerstag 9 13 Uhr, Montag 16—18 Uhr.

2) Raschut Hazorchanut der Histadrut. Im Histadrutgebäude, Arlosoroffstr., Tel-Aviv, Tel. 261111.

3) Der ‚Consumer Council'. Eine Dachorganisation, welche dem Handelsministerium unterstellt ist. Tel-Aviv, Chaschmonaimstr. 115. Diese Organisation behandelt keine individuellen Beschwerden.

4) Beschwerden, die sich auf Lebensmittel beziehen, z.B Fremdkörper in Lebensmitteln sind direkt an das Gesundheitministerium zu richten. Bei einer solchen Beschwerde muss der Konsument Fremdkörper und Verpackung mitbringen. Tel-Aviv, Ha-Arbastrasse 4 (Nahe der Kirya).

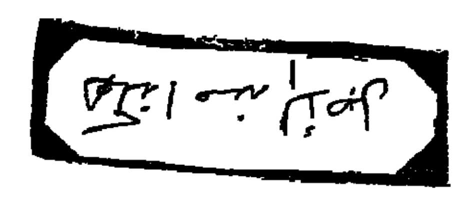
5) Klagen die Preise betreffen, z.B. fehlende Preisauszeichnung (Preisauszeichnung ist gesetzlich!), überhöhte Preise usw. sind an das Handelsministerium zu richten: Tel-Aviv, Mazestr. 76 Tel. 614611

6) In Haifa gibt es zwei Beschwerdestellen:

a) ‚Mice' - Das Better business bureau. Jerusalemstr. 31, Tel. 665206.

b) Konsumentenverband POB 6153, Tel. 243084.

Ausserdem können sich die Bewohner von den Bezirken Haifa, Jerusalem und Beer Schewa an das betreffende Ministerium Handels- bzw. Gesundheitsministerium in ihren Bezirken wenden.



هكذا عند الأصل

MEHR PROFITE ABER KEINE LOHNERHÖHUNGEN IN RUSSLAND

Einen westlichen Gewerkschaftsführer würde ein Blick auf den sowjetischen Jahreswirtschaftsbericht augenblicklich in Verhandlungsfieber versetzen. Drei Zahlen könnten seiner Aufmerksamkeit sicher sein: der Profit der staatlichen Unternehmen stieg 1973 um 12 Prozent, und die Produktivität der Arbeitskräfte nahm um 6 Prozent zu. Hingegen stiegen die Löhne nach offiziellen Angaben im vergangenen Jahr nur um durchschnittlich 37 Prozent.

Ein grosser Teil dieser 3.7 Prozent rührt jedoch von einer Anhebung des Mindestlohnes und von einer Erhöhung der Zulage für im hohen Norden und in Sibirien Beschäftigte her. Das bedeutet, dass für den sowjetischen Durchschnittsarbeiter kaum etwas oder gar nichts an Lohnerhöhungen übriglieb. Die Gewerkschaften, die in der Sowjetunion etwa 95 Millionen Arbeitnehmer vertreten, können daran nichts ändern. Sie führen *lediglich die Anweisungen der* Partei und der Planungsbehörden aus.

UNZUFRIEDENE ARBEITER

In letzter Zeit machen sich jedoch die ersten zögerden Anzeichen von Unzufriedenheit unter den sowjetischen Arbeitern bemerkbar, deren Löhne zu den niedrigsten aller Industriestaaten gehören. Bei einer der seltenen Meinungsumfragen, die in einer Lokomotivenfabrik in Lugansk (Woroschilowgrad) durchgeführt wurde, sagten zwei Drittel der befragten Arbeiter, sie seien mit ihrem Lohn nicht zufrieden. Vor fünf Jahren äusserten sich bei einer ähnlichen Umfrage in derselben Fabrik nur 54 Prozent negativ. Hierzu ist zu bemerken, dass Moskau vor fünf Jahren mit der Reduzierung der Lohnerhöhungen begann.

Ein gleichbleibender Prozentsatz von Arbeitern, nämlich 71 Prozent, bemängelte bei den beiden Umfragen in den Jahren 1968 und 1973 ihre Ausrüstung und ihre Maschinen. Nur ein Prozent weniger bezeichnete im Jahre 1973 die Arbeitsbedingungen als gesundheitsschädlich, gegenüber 65 Prozent im Jahre 1968.

Weniger als die Hälfte der Arbeiter stimmte dem allen sowjetischen Unternehmen auferlegten Produktionssoll zu: nur ein Drittel war mit dem Produktivitätsniveau ihrer Fabrik zufrieden.

„Unsere Maschinen sind veraltet", meinten die befragten Arbeiter. „Unsere Fabrik müsste einmal von Grund auf modernisiert werden. Neue Herstellungsverfahren werden bei uns viel zu langsam aufgegriffen."

GEHALT GESTRICHEN

Ganze 78 Prozent der Arbeiter wussten nichts von dem vor einiger Zeit ins Leben gerufenen Reformprogramm für Betriebsleitungen, d. auf eine Leistungssteigerung der sowjetischen Industrie und damit mögliche Lohnerhöhungen abzielt. Den Arbeitern war nur bekannt, dass *ihre Fabrik das Plansoll für das* Jahr 1972 nicht erfüllt hatte u. dass sie aus diesem Grunde ihr dreizehntes Monatsgehalt nicht erhalten würden.

Der Anfang des Jahres herausgegebene offzielle Wirtschaftsbericht für 1973 nennt als Durchschnitts-Monatsgehalt eine Summe von 135 Rubel, was nach dem gegenwärtigen Umrechnungskurs etwa 174 Dollar entspricht. Diese Zahl verrät aber nichts von den grossen Lohnunterschieden u. dem von Beruf, Wohnort u. Sollübererfüllung abhängigen Gehaltsumfang. Arbeiter der Kategorie B. der Konsumgüterindustrie, verdienen weniger als die der Kategorie A. Beschäftigte in der Schwerindustrie.

Im letzten Jahr wurde der Mindestlohn um zehn auf 70 Rubel (90 Dollar) für im hohen Norden, im äussersten Osten in Sibirien und im Ural Beschäftigte heraufgesetzt. Durch Gebietszulagen erhöht sich dieser Mindestlohn in Murmansk auf 84 Rubel (108 Dollar). Nach einem fünfjährigen Aufenthalt in Murmansk beträgt der Mindestlohn bereits 154 Rubel, was 198 Dollar entspricht. In Magadan ist das entsprechende Mindestgehalt nach fünf Jahren 224 Dollar.

Die Angestellten der mittleren Gehaltsstufe, also Büroangestellte, Werkmeister, Aerzte, Ingenieure und Lehrer werden im Jahre 1975 mit einer Anhebung ihres Einkommens rechnen können. Zur Zeit beträgt ihr Monatsgehalt 200 bis 230 Rubel (257 bis 295 Dollar).

Bei zukünftigen Gehaltserhöhungen wird der Schwerpunkt mehr als bisher auf produktivitätsorientierten Lohnerhöhungen liegen. Die Einführung neuer Mindestbezüge soll dagegen stark eingeschränkt werden. Offizielle Stellen versprechen sich von diesem Schritt eine Anhebung des Lebensstandards und gleichzeitig eine Unterstreichung der Rolle des Lohnes als Arbeitsanreiz.

Gewerkschaftabordnungen der einzelnen Betriebe haben das Recht, Löhne, Zulagen und *Sollumfang zu „erörtern"; ihnen* fehlt jedoch jegliche Handhabe für Verhandlungen und Lohnforderungen. Das Soll wird von der Regierung festgelegt, und seine Nichterfüllung ist ein strafwürdiges Vergehen.

Seit langem versucht man in der Sowjetunion, ein Mittel zu finden, mit dessen Hilfe der Arbeitseifer der arbeitenden Bevölkerung beeinflusst werden könnte. Die ständige Knappheit der wichtigsten Konsumgüter macht solchen Vorhaben aber einen Strich durch die Rechnung, weil damit d. Arbeitern der Anreiz höherer Löhne genommen wird. Schliesslich nutzt ihnen mehr Geld wenig, wenn es nichts gibt, was sie damit kaufen können.

Das neue, jetzt in Kraft tretende Lohnschema sieht zusätzliche Bonuszahlungen für überdurchschnittliche Qualifikationen und für berufliche Weiterbildung vor. Ausserdem werden jetzt auch Werkführer, Ingenieure und Techniker in den Genuss des Sollüberfüllungs-Bonus kommen.

GEWINN-BOOM

Der Etat der Sowjetunion besteht zu 91 Prozent aus den Gewinnen der Industrie und der auf Konsumgüter zu zahlenden Umsatzsteuer. Nur neun Prozent des 194 Milliarden Rubel umfassenden Etats von 1974 werden durch Einkommensteuerzahlungen aufgebracht werden.

Das Lohniveau in der Sowjetunion bleibt weiterhin ein Stiefkind der wirtschaftlichen Fortentwicklung. Die Gewinne sind in den letzten Jahren zwei- bis viermal so schnell wie die Gehälter gestiegen. Sogar die Zuwachsrate der Produktivität wuchs schneller als die Löhne, obwohl sie weit hinter dem erwarteten Soll zurückblieb.

Arabisches Interesse für hollaendisches Radarsyst[em]

Militärische Sachverständige aus arabischen Ländern erschienen dieser Tage in den Niederlanden, um militärische Ausrüstung zu kaufen. Sie interessierten sich besonders für ein von der „Hollandse Signaal-Apparatenfabrik" in Hengelo entwickeltes Radarsystem, das als das allermodernste auf diesem Gebiet bezeichnet wird. Die niederländische Privatfirma, an welcher der Staat allerdings mit 8 Prozent beteiligt ist, demonstrierte für die ausländischen Kunden in der Nähe des Flottenstützpunktes Den Helder die neue Apparatur mit Hilfe von Angehörigen der niederländischen Armee. Dabei waren auch militärische Beobachter aus zahlreichen anderen Ländern anwesend.

Ein Sprecher der Firma weigerte sich, die Namen der Länder zu nennen. Er bestätigte, dass zwei arabische Staaten vertreten waren, aber es seien nicht Aegypten und nicht Syrien gewesen. Auch Israel sei nicht dabei gewesen. Er fügte hinzu, Lieferungen dürfen nur mit Zustimmung der niederländischen Regierung erfolgen, und davon seien die unmittelbar am militärischen Konflikt im Nahen Osten beteiligten Staaten ausgeschlossen.

Von Seiten des Verteidigungsministeriums in Den Haag wird erklärt, dass man mit dieser Sa-

Von HERMANN BLEICH
(Den Haag)

che nichts zu tun habe, weil es sich um eine Privatfirma handle, die ihre Erzeugnisse verkaufen wolle. Es sei indessen nicht ungewöhnlich, dass Angehörige der Streitkräfte für Uebungszwecke Firmen zur Verfügung gestellt werden, die derartige Erzeugnisse herstellen.

Die praktische Vorführung der neuen Radar-Apparatur in der Nähe von Den Helder dauerte zwei volle Tage. Die Vorbereitungen hatten zwei Wochen beansprucht. Mittels der neuen Apparatur ist es möglich geworden, Kampfflugzeuge noch ein paar Sekunden schneller als mit dem alten System abzuschiessen.

Bisher war es so, dass feindliche Flugzeuge du[rch] ... gefangen wurden ... tels handgezieltem ... dar, das durch ei[n] ... mit Schnellgeschi[...] ist, lokalisiert we[rden] ... Dadurch gingen k[...] den verloren. Da[s] ... macht es möglich, ... ge, die vom Mut[...] fangen sind, sofor[t] ... tisch vom kleinen ... nommen werden. ... Zeitverlust gefe[...] kann. Für die Erf[...] derländischen Fab[rik] ... Ausland grosses ... Firma in Hengelo ... sammenhang mit d[...] Besuch, sie beschäf[...] mit Politik, sie w[...] machen und ihre ... kaufen.

„Air-France" wirbt fuer Israel-F[...]

Die französische Luftfahrtgesellschaft „Air France" hat eine neue Werbeaktion unter den christlichen Pilgergruppen für Flüge nach Israel begonnen. Sie arbeitet auf diesem Gebiet engstens mit der El Al-Gesellschaft zusammen und kann so zu einer Frderung d. Touristik beitragen.

Bereits im vergangenen Jahr war ein bedeutender Anstieg unter den französischen Touristen zu verzeichnen. Insgesamt waren 71.597 Besucher aus Frankreich gekommen, um 9% mehr als im Jahr zuvor. ... Frankreich am er[...] den europäischen ... ser Anstieg ist noc[h] ... voller, wenn man ... dass der Touriste[n] ... len ... ndern Euro ... in diesem Zeitrau[m] ... 16% zurückgegan[gen] ...

Von den fran[zösischen] ... sten sind fast 90 ... Luftwege nach Isr[ael] ... Die grosse Mehrz[ahl] ... benutzte Flugzeu[ge] ... France" oder der ...

Frederick Forsyth

Die Akte ODESSA

Roman

Miller schlug sie auf und hielt Roschmann das Tagebuch hin.

„Lesen Sie", befahl er, „und zwar laut."

Roschmann gehorchte. Es handelte sich um die Passage, in der Tauber beschrieb, wie Roschmann auf dem Kai von Riga einen mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichneten namenlosen Offizier der Wehrmacht ermordete.

Roschmann las die Passage laut zu Ende und blickte auf.

„Na und?" sagte er. „Der Mann hatte mich geschlagen. Er widersetzte sich meinen Anordnungen. Ich hatte Vollmacht, das Schiff zu beschlagnahmen, um die Gefangenen zurückzutransportieren."

Miller hielt ihm ein Photo entgegen.

„Ist das der Mann, den Sie umgebracht haben?"

Roschmann warf einen Blick auf das Photo und zuckte mit den Achseln.

„Wie soll ich das heute noch wissen? Es ist zwanzig Jahre her."

Miller entsicherte die Pistole und richtete sie auf Roschmanns Kopf..

„War das der Mann?"

Roschmann blickte noch einmal auf das Photo.

„Also gut. Er war es. Was weiter?"

„Das war mein Vater", sagte Miller.

Alle Farbe wich aus Roschmanns Gesicht. Sein Unterkiefer sackte herab, und sein Blick irrte zu dem einen halben Meter entfernten Pistolenlauf. Die Hand, die ihn hielt, war ruhig.

„Mein Gott", flüsterte er, „Sie sind also gar nicht wegen der Juden gekommen?"

„Nein. Das mit den Juden ist entsetzlich — aber dass ich jetzt hier bin, das haben Sie dem Mord an meinem Vater zu verdanken."

„Aber wie kommen Sie dazu, dem Tagebuch mit Sicherheit entnehmen zu wollen, dass der Mann wirklich Ihr Vater war? Ich habe seinen Namen nie erfahren, dieser Jude, der das Tagebuch schrieb, hat ihn nie erfahren — woher wollen Sie es also wissen?"

„Mein Vater starb im 11. Oktober 1944 in Kurland", sagte Miller. „Zwanzig Jahre lang war das alles, was ich wusste. Dann las ich das Tagebuch. Es war der gleiche Tag, das gleiche Gebiet, die beiden Männer hatten den gleichen Rang. Vor allem aber trugen beide das Eichenlaub zum Ritterkreuz. Es gab nicht sehr viele, die damit ausgezeichnet worden waren, und noch weniger darunter waren Hauptleute der Wehrmacht. Die Chance, dass die beiden Offiziere, die am gleichen Tag in der gleichen Gegend starben, nicht identisch waren, ist eins zu einer Million."

Roschmann wusste nun, dass er es mit einem Mann zu tun hatte, der seinen Ueberredungskünsten nicht zugänglich war. Wie gelähmt starrte er auf den Pistolenlauf.

„Sie wollen mich umbringen! Das dürfen Sie nicht tun, nicht kaltblütig. Tun Sie das nicht, Miller. Bitte, tun Sie das nicht, ich will nicht sterben."

Endlich hatte Miller Roschmann dort, wo er ihn haben wollte. Er beugte sich vor und begann zu sprechen.

„Jetzt hör mir mal zu, du widerwärtiges Schwein, deine lügenhaften Verdrehungen habe ich mir lange genug angehört. Mir ist speiübel davon. Ich weiss nicht, was mir lieber wäre: dass ich dich gleich abknalle oder dass ich zusehe, wie du den Rest deines Lebens hinter Gittern verbringst. Versuch bloss nicht, dich auf Befehle herauszureden und auf eine Gemeinschaft mit den Millionen Soldaten, die gefallen sind. Diese Gemeinschaft gab es nicht und die konnte es auch nicht geben, denn diese Millionen, die gefallen sind, fielen im Kampf, im Kampf gegen bewaffnete Männer. Ihr aber habt im Rücken der Front einen Krieg ohne Risiko geführt, einen Krieg gegen ausgehungerte, ausgemergelte, zerbrochene Männer, Frauen und Kinder. Jeder von euch ist sich wie ein Herrgott vorgekommen, und ich glaube, dieses Gefühl beseelt euch heute noch. Aber ihr wart unsagbar feige Hunde.

Wie wollen Sie das erklären, dass Sie alle am Leben geblieben sind? Millionen Soldaten sind gefallen, aber Tausende von Mördern sind am Leben geblieben. Sie, Roschmann, sind doch nicht der einzige, dem das geglückt ist. Zu Tausenden habt ihr euch vor der Verantwortung gedrückt, indem ihr nach Uebersee geflüchtet und unter falschem Namen untergetaucht seid. Ihr wart es doch, die mit Durchhalteparolen das Volk trotz der Aussichtslosigkeit bis zur Selbstaufgabe noch aufgeputscht haben, während ihr Euch schon falsche Dokumente und Zivilkleidung besorgt hattet, sichere Verstecke und Geld. Ihr seid Abschaum, Roschmann, übelster Abschaum.

Ausgerechnet Sie haben die Unverfrorenheit, mir vorzuhalten, was ein guter Deutscher ist. Ihr habt uns ins Elend gestossen, und ihr seid für den Schutt und die Asche, in denen wir als Kinder in Hunger und Entbehrung aufgezogen wurden, verantwortlich. Sie haben von Grösse und von Tapferkeit gesprochen und dabei sind Sie doch vor den Russen davongelaufen. Und als ihr flüchtende Soldaten saht, habt ihr vergessen, dass ihr selber auf der Flucht wart und habt sie an den Bäumen aufgehängt, um die anderen zu zwingen, einen Kampf ohne Aussicht zu führen, nur weil ihr Zeit gewinnen wolltet, euch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Im Namen einer verblendeten rassistischen Heilsehre habt ihr Millionen und aber Millionen umgebracht und euch dann davongestohlen. ... Alliierten, sondern wir müssen über euch ... sitzen, und diese Pflicht und Schuldigke[it] ... niemand nehmen. Und daher werde ich ... schiessen. Ich werde Ihnen die Chance ... Unveschämtheiten vor der deutschen ... zu sagen. Und niemandem, Herr Rosch[mann] ... es leid um Sie tun, wenn Sie zu leb[enslanger] ... Zuchthausstrafe verurteilt werden, die ... fach verdient haben. Und lassen Sie sich ... einem Vertreter der Generation junge[r] ... die Sie so offenkundig verabscheuen, no[ch] ... gen. Dieser Wohlstand, den wir heute ... nicht das geringste mit Ihnen und Ihre[r] ... tung. Er hat seine Menge mit all de[n] ... Menschen zu tun, die im Gegensatz zu ... arbeiten und kein Blut an den Händen ...

Miller hielt immer noch den Revolver ... mann gerichtet. Er packte den Griff der ...

„Sie wollen mich umbringen", stam[melte Rosch]mann.

„Nein. Ich bringe Sie vor Gericht."

Miller langte hinter sich und zog das ... sich heran. Er behielt Roschmann im Au[ge] ... die Waffe im Anschlag. Er nahm den Hö[rer] ... ihn auf die Schreibtischplatte und w[...] nahm er den Hörer auf.

„Ich kenne da einen Mann in Ludwigsb[urg] ... auf eine Unterhaltung mit Ihnen heut", ... hob den Hörer ans Ohr. Der Apparat ... legte den Hörer auf die Gabel zurück, ... der auf und wartete auf das Amtszeiche[n].

„Haben Sie das Kabel zerschnitten?"

Roschmann schüttelte den Kopf.

„Hören Sie, wenn Sie die Leitung ... haben, jage ich Ihnen jetzt und hier in den Kopf."

„Ich habe nichts dergleichen getan ... Telefon heute noch gar nicht benutzt."

Miller fiel der abgerissene Ast der ... umgestürzte Telefonmast ein, der quer üb[er] ... zum Haus gelegen hatte. Er fluchte leise ... lächelte dünn.

„Das Kabel muss heruntergerissen sei[n] ... „Sie werden ins Dorf gehen müssen. Wa[s] ... jetzt machen?"

„Ihnen eine Kugel in den Kopf schiess[en] ... nicht tun, was ich Ihnen sage" fuhr ... Er zog die Handschellen aus der Tasche und warf sie Roschmann zu.

„Gehen Sie zum Kamin hinüber", be[...] und folgte dem Mann quer durch den R[aum].

„Was haben Sie vor?"

„Ich werde Sie an das Kamingitter fess[eln] ... ins Dorf gehen, um zu telefonieren" sa[gte] ...

Sein prüfender Blick suchte das ... schmiedeeiserne Kamingitter nach eine[r] ... Stelle ab, als Roschmann die Handschell[en] ... fallen liess. Der SS-Führer beugte sich ... wolle er sie aufheben, ergriff statt de[ssen] ... einen schweren Feuerhaken und schleu[derte ihn Mil]ler in Kniehöhe entgegen. Der Reporte[r] ... verlor, der Feuerhaken verfehlt ihn, und ... verlor das Gleichgewicht. Miller spran[g] ... Roschmann mit dem Lauf des Revolvers ... senkten Kopf und trat zurück.

(Fortsetzung folgt)

Musik RUNDSCHAU

AVANTGARDISTISCHE MUSIK BEJUBELT

DAS KAMMERORCHESTER UNTER LUCIANO BERIO MIT CATHY BERBERIAN

„Avantgardistisch" ist ein ter Begriff und vor allem ein ıdelbarer; denn was heute so eichnet wird, kann morgen holt sein. Aber für das breite likum liegen die Grenzen an-s, und wenn es an „moder-" Werken so starken Gefal-fand, wie desmal, so musste n noch etwas daran gewesen . Das unprätentiöse Verhal-des Komponisten Luciano o mag gewiss gewinnend ge-ft haben, aber schliesslich n es doch auf die Wirkung Musik an. Das Programm Konzerts des Israelischen nmerorchester im grossen seumssaal unter Leitung von wurde mit fünf Kleinen fonien von Milhaud eröff-. Das ist sehr konzentrierte sik, dabei spielerisch und ht fasslich, trotz zuweilen ht herben Harmonien, jede fonie für andere Besetzung für Streicher gesetzte vierte einer effektvollen Fuge. Die i übrigen Werke im Pro-mm waren von Berio, zu-hst zwei Auszüge aus „Epi-nia". Das ist ein Doppel-lus von zwei ineinander ge-chtenen Zyklen, einem voka- und einem instrumentalen, art, dass die einzelnen Teile beliebiger Kombination ge-elt werden können. Berio hlte für den Abend zwei vo-e. Die Stücke zündeten so-t, sowohl wegen der musika-hen Erfindung und der pack-nden Instrumentation mit send Ueberraschungen als ch wegen der Vorführung des sangparts, und dies war et-s ganz besonderes: Cathy Ber-rian wird zwar im Programm-ft als Sopransängerin bezeich-t, aber das ist in Wahrheit ı viel zu enger Begriff für den n ihr beherrschten Tonbereich d die Tonpalette. Sie ist eine ngerin mit riesigem Tonum-ng und Klangfärbungen vom t bis zum hellsten Sopran und rmag auch ebenso grosse rünge zu singen wie von Far-zu Farbe zu wechseln. Und alldem eine hohe Gesangkultur, totale Elastizität, perfekte Diktion.

Das nächste Werk im Programm war „Sequenz No.3" für unbegleiteten Gesang. Der Titel bezieht sich auf Sequenzen von harmonischem Charakter, auf denen das Werk beruht. Was da Cathy Berberian neben klarem Textgesang, zum Teil in ungeheuerer Geschwindigkeit mit reichem Farbenspiel in der Tongebung an Stimmungen von Freude, Klage, Angst, Schrecken, Wundern zum Ausdruck bringt lässt sich nicht in Worte kleiden. Es kommen auch Mikrotöne zur Anwendung.

Den Abschluss des Konzerts bildeten von Berio bearbeitete Volkslieder in verschiedenen Sprachen in moderner, erfindungsreicher durchsichtiger Instrumentation für ein Ensemble von acht Solisten. Die hervorragende Sängerin wusste im Vortrag nicht nur jeweils die Aussprache, sondern auch den Volkscharakter richtig darzutun. Und so war der ganze Abend herrlich, und das Publikum zollte tosenden Beifall.

YEHUDA COHEN

Heikals Nachfolger beeinflusst Ägypten

Schon nach den ersten Veröffentlichungen des neuen „Al Ahram"-Chefredakteurs Ali Amin kann es keinen Zweifel mehr darüber geben, dass dieser jetzt genau so zum halbamtlichen Sprecher und Kommentator von Staatschef Anwal as-Sadat ausersehen ist, wie es sein Redaktionsvorgänger Heikal durch Jahre an der Seite Präsident Abdel Nassers gewesen war.

Amins bisherige Artikel haben sich nicht nur durch exklusive, vorzeitige und zum Teil sensationelle Informationen ausgezeichnet, die ihre Quellen direkt in der ägyptischen Präsidialkanzlei haben mussten. Mit ihrer stereotypen Einleitungsformel „Sadat sagte mir" wird ausserdem ein Vertrauensverhältnis angedeutet, das Ali Amin nach Jahren der Vergessenheit sofort wieder zu dem gemacht hat, was er in den fünfziger Jahren gewesen war: Der erste Mann der ägyptischen Journalistik. Die Berufung seines Bruders Mustafa Amin auf einen Ministerposten ist mit der vorläufigen Verschiebung des geplanten Kairoer Regierungswechsels auf Zeiten nach einem Frieden mit Israel offen geblieben, doch konnte das dem wieder abrupt wachsenden Einfluss des liberal gesinnten Brüderpaares keinen Einhalt bieten.

Dieser Einfluss scheint schon jetzt jenen des aus der aktiven Publizistik ausgeschiedenen Heikal zu übertreffen. Wurden dessen Leitartikel nur in den grösseren englischen oder französischen Zeitungen Ägyptens nachgedruckt, so werden Ali Amins Ergüsse im „Al Ahram" jetzt auch von den Blättern der griechischen und armenischen Kolonien übernommen.

War aber Heikal von Abdel Nasser als panarabischer und internationaler Sprecher aufgebaut und anfänglich auch von Sadat übernommen worden, so zeigen sich Amins Ausführungen ganz für den innenpolitischen Bedarf zurechtgeschnitten: Neben wichtigen internen Neuigkeiten von der Aufhebung der Ministerpräsidentschaft durch Sadat persönlich wird hier den Ägyptern Brot und Arbeit, Gesundheitsfürsorge und Achtung ihrer Menschenwürde unter der Parole „Das ist der Sozialismus Sadats!" angeboten.

Wichtige Informationen aus der Nahost- und Weltpolitik muss man jetzt umgekehrt in dem bisher als Massenblatt aufgemachten „Abbar al-Yom" aus der Feder des Sadat ebenfalls nahestehenden Ihsan Abdel Quddus erfahren. Dieser hat also keineswegs das Schicksal Heikals geteilt und zu seiner Hauptbeschäftigung als Novellist und Drehbuchautor zurückgefunden.

Zwischen ihm und Amin scheint es vielmehr eine Art Rollenverteilung zu geben. Diese Eigenständigkeit des „Abbar al-Yom" wird doch durch die Aufhebung der politischen Pressezensur gefestigt, die in der Praxis ein Organ Heikals zur Sicherung des Nachrichtenmonopols des „Al Ahram" gewesen war. Allerdings sind alle meinungsbildenden ägyptischen Presseorgane so gut wie in Staatsbesitz, und die neue Pressefreiheit wird erst richtig spürbar werden, wenn es jetzt zur Gründung neuer Zeitungsverlage auf privater Basis kommt.

Aus dieser Richtung wäre selbst ein Comeback Heikals gar nicht so ausgeschlossen.

TREPPER SOLL BALD NACH ISRAEL KOMMEN

Leib Domb, der unter dem Namen Leopold Trepper das sowjetische Spionagenetz im nazistischen Deutschland, die „Rote Kapelle", leitete, soll noch vor dem Pessachfest nach Israel einwandern. Dies teilte sein Sohn Michael, der in Kopenhagen wohnt und Leopold Trepper einstweilen aufgenommen hat, den Familienangehörigen in Israel mit. Der zweite Sohn von Leopold Trepper arbeitet an der Hebräischen Universität in Jerusalem.

Leopold Trepper hatte vor etwa einem Jahr die Ausreisegenehmigung aus Polen erhalten und sich zunächst zu seinem Sohn nach Dänemark begeben. Er wollte zwar schon früher nach Israel übersiedeln, doch erlaubte ihm dies sein Gesundheitszustand noch nicht.

OHNE PORTEFEUILLE

Von MARIANNE

Neunzehn, wer kann sie nennen...? dreiundzwanzig, wer kann sie kennen...?

Nachdem wir Purim gut überstanden, ist es höchste Zeit, sich Pessach zuzuwenden. Vom traditionellen Saubermachen ist vorerst (noch) nicht die Rede.

Pessach ist das Fest des Fragens, also frage man. Es fragt in diesem Falle der Einfältige: Was bedeutet uns die Zahl 23? Die Erklärung soll nicht talmudisch gesucht, mit Buchstaben zu einer Deutung gebracht werden. Man soll auch nicht suchen, wo nichts zu suchen ist. Die Frage lautet, siehe oben: Warum 23? und die Antwort müsste, unmissverständlich heissen: 23 = 19 plus 4. Natürlich weiss der Einfältige nicht, warum den 19 grade vier hinzugefügt werden, aber ein Frage- und Antwortspiel, aus Zahlen bestehend, kann in mathematische Höhen, also weit von der Realität fort führen. 23 ist die Anzahl unserer neuen Minister, was umso befremdlicher wirkt, als es ja nur 18 Ministerien gibt. Es werden also Minister ohne Portefeuille ernannt. Logisch ist es, ein Portefeuille... und sei es noch so leer... mit Finanzen in Verbindung zu bringen. Vielleicht also ist Minister ohne Portefeuille nur ein Ehrenamt, besetzt von einem Ehrenmann, der unsere ohnehin schon finanziell angeschlagene Wirtschaft nicht noch belastet durch ein Ministergehalt plus kleiner, unwesentlicher Nebenspesen, als da sind: Repräsentationsauto mit Chauffeur, Repräsentationswohnung und so weiter?

Nein, Portfeuille hat ausnahmsweise nichts mit Geld zu tun. Vom Gehalt bis zu den erfindungsreichsten Spesen hat der Minister alles, was seinem hohen Amt entspricht.

Nur eine Kleinigkeit fehlt ihm: Ein eigenes Ministerium. In anderen Ländern sind Ministerien schwere Steinbauten, mit Wache und Fahnenstange bereits nach aussen gekennzeichnet. Manchmal wäre ein kleines Messingschild „Phantasieministerium" zum Beispiel, nicht fehl am Platze, zumindest für Touristenautobusse.

Bei uns ist alles anders. Selbst der politisch interessierte und informierte Bürger kann sich (ausnahmsweise) nicht über den Mangel an Ministerien beklagen. Wohlfahrt — Gesundheit — Justiz — Finanzen — Religion — Polizei — Verkehr, — sie alle haben so viel von sich reden gemacht, dass an ihrer Existenz nicht zu zweifeln ist. Was aber macht man nun mit den drei neuen, überzähligen Herren? Um Männer handelt es sich nur, denn eine, und zwar gerade die Frau, die am nächsten dran gewesen wäre, die hat keine Protektion.

Von der Regierung höchster *Spitze ist, nach dramatischen* Zwischenfällen, mit starker Hand und ausgestrecktem Arm die Weisung ergangen: Diese Herren sind in komfortablen Ministersesseln unterzubringen. An der Tatsache ist nicht mehr zu rütteln, über das Wie und Wo wird man sich den Kopf zerbrechen, aber, ein einmal gegebenes Wort in der Küche, beim Tee- oder Kaffeekochen, wird gehalten.

Und nun harren wir der Dinge, die da kommen sollen. Die Berufung der neuen Minister ohne Portefeuille ist besiegelt. Vielleicht wird Mabat im Fernsehen verlängert um ihnen die Möglichkeit zu langen Reden zu geben, denn, wenn sie schon ohne Portefeuille sind, dann sollte man sie zumindest durch unbegrenzte Redezeit entschädigen. Man wird sich auf sie verlassen können, denkt die Regierungsspitze.

Nochmals Schadenersatz-Forderung gegen Schiba-Krankenhaus

Einen Schadenersatz von 1,5 Millionen IL fordert eine Frau, deren Kind im Schiba-Krankenhaus von Tel Haschomer verstümmelt zur Welt kam.

Die Klägerin hatte im vierten Monate ihrer Schwangerschaft über heftige Blutungen berichtet, doch wollte der diensthabende Arzt diesen Klagen keine besondere Bedeutung beimessen. Erst nach zehn Tagen, als die Blutungen immer mehr zunahmen, wurde sie in das Krankenhaus aufgenommen. Ihr Zustand besserte sich keineswegs, sodass die Ärzte schliesslich zu einer Kaiserschnitt-Operation rieten. Diese Operation wurde aber noch immer aufgeschoben. Als sie endlich durchgeführt wurde, musste das Kind einen Monat lang in einen Inkubator gelegt werden. Erst dann stellten die Ärzte fest, dass der Fuss des Kindes verkümmert war und legten ihn einen Monat lang in einen Gipsverband. Aber diese Behandlung kam bereits zu spät. Das Mädchen ist jetzt drei Jahre alt und wird zeitlebens unter der unterlassenen ärztlichen Behandlung leiden.

Die Schadenersatz-Forderung wurde dem Bezirksgericht von Tel-Aviv durch Rechtsanwalt Jadin Jaron vorgelegt.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV

Dienstag nachts bis 23.00 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046; Achad Haam 91, Tel. 285301; Ben Jehuda 183, Tel. 242673.

Ramat Gan und Umgebung: Bialikstr. 50, Tel 722237.

Bnei Brak: Nechemia 2.

Herzlia und Umgebung: Ramat Hascharon, Sokolow 87.

Bat Jam: Balfourstr. 135.

Cholon: Trumpeldor 4.

Natania: Herzlstr. 11, Tel. 22842.

Beer Schewa: „Hanegew".

Tel-Aviv: Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 443281.

Mgen David Adom: Ärzte-Nachtdienst, T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" T.-A., MDA, Tel. 101, **Gusch Dan:** MDA, Tel 781111; **Aschdod:** MDA, Tel. 22222; **Natania:** MDA, Tel. 23333; **Bat Jam:** MDA, Tel. 863333; **Cholon** MDA, Tel. 843133; **Petach Tikwa:** MDA, Tel. 912333; **Zfat:** MDA, Tel. 10.. **Rechowot:** MDA, Tel. 951333; **Rischon Lezion:** MDA, Tel. 924333; **Herzlia:** MDA, Tel. 981333; **Haifa:** MDA, Tel. 101; **Jerusalem:** MDA, Tel. 10.

Kupat Cholim Merkasit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101; Dr. Watts, Allebystr. 50 Tel 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr. 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bne Brak: MDA Hagilgalstr. 42 Tel 781111 vor 8 Uhr abend bis 7 Uhr früh. Dr Komlosc (Kinder), Weizmanstr. 33, Giwataim, Tel. 721621; Herzlia Neve Amal Ramat Hascharon Mitteilung im Snif Cheder: MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr abend bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101. Gusch Dan Tel. 781111; Bat Jam: Telefon 863333; Cholon: Tel. 843133; Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt, Tel. 254530.

KINOPROGRAMM

TEL AVIV

ALLENBY: Charley Varrick
BEN JEHUDA: The First Circle
CINEMA ONE: The deadly Tracker
CINERAMA: Pat Garrett an Billy the Kid
CHEN: Eine Strassenbahn mit Namen Bertha
DEKEL: The Bridge on the River Kwai
ESTHER: Dirty Harry in Magnum Force
DRIVE-IN: 7.15 Die Schweizer Familie Robinson (Walt Disney) 9.30 Bullit
GAT: Pete'n Tillie
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chaussure Nore
HOD: The Daring Dobermans
LIMOR: Amorous Headmaster
MAXIM: What They Did to Solange
MOGRABI: Big Zapper
ORDAN: Sounder
OPHIR: Dimensions of Greta
PARIS: Worauf steht die Dame?
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Bananen
TEL-AVIV: The Laughing Policeman
TCHELET: Duell
ZAFON: Our Miss Fred

RAMAT GAN

KINO LILY — 4.00 Tarzan 7.15, 9.30: Traitement de choc

JERUSALEM

ARNON: Family Life
CHEN: The Trinity's Brothers
EDEN: Charlie Varrick
EDISON: They Call me Hider
HABIRAH: Mr. Hercules Against Karate
ORGIL: La Mandarine
JERUSALEM: The Art of Comedy
ORION: Malizia
ORNA: The Stone Killer
RON: Lady Sings the Blues
SEMADAR: Last Tango in Paris

HAIFA

AMPHITHEATRE: Magnum Force
ARMON: I Escaped from Devil's Island
ATZMON: Lady Caroline Lamb
CHEN: The Barefoot Executive
MIRON: The Black Belt
ORAH: L'Heritier
MORIAH: The Baby Maker
ORDAN: The Geisha Boy
ORION: The Good and the Bad
PEER: Lady Sings The Blues
ORLY: Night at the Opera
RON: The Heartbreak Kid
SHAVIT: Blume in Love

RADIO und FERNSEHEN

Dienstag, 12.3.1974

lachrichten: Sender A und B: Jede Stunde.

PROGRAMM A:

8.05 Morgenkonzert — Rameau, Händel, Wilhelm Friedemann Bach, Haydn, Hummel, endelssohn. 9.55 Nachrichten englischer, 10.55 in französischer Sprache; 10.05 Schubert: eunte Symphonie „Die Grosse" eonard Bernstein); 11.00 olkstümliches Hebräisch; 11.15 od 12.15 Programm für Schun; 11.35 und 12.05 Lied und hanson; 12.35 Mittagskonzert — Karl-Philipp-Emanuel Bach: ellokonzert; 13.25 Kammermuk; 14.10 Für Mutter und Kind; 435 „Lebendes Rätsel" — mit chmuel Rosen; 15.05 „Radioissen" — mit Hochschulbeteiling; 15.30 Talmudunterricht; 6.05 Musik für die Jugend: Der lustige Mozart"; (Humor ı den Werken von Mozart); 7.05 Wunschprogramm klassischer Musik für Soldaten (Paul andan); 17.55 Nachrichten in nglischer, 18.50 in französischer Sprache; 18.05 Ueber lenschen und Zahlen; 18.25 Bis 120"; 18.55 Für den Landirt; 19.25 Leichte klassische lusik; 19.50 Rezitation aus der ibel; 20.05 Erinnerungen an rez Jisrael; 20.15 Konzertvoresprechung (Uri Epstein); 20.30 onzert des Jerusalemer Symhonieorchesters — direkte TEREO-Uebertragung aus dem erusalemer Theater unter N. herift mit Walter Hautzig (Klaıer) und Mel Keller (Saxophon) — „Portrait eines Künstlers" — Clande Debussy; 23.25 „Zug 2 Compagnie B" — Militärpost 2260 (Wiederholung).

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Musik, Chansons, Lieder, auf beiden Sendern A und B.

PROGRAMM B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Programm mit E. Manor; 15.05 „Dir und mir"; — 15.53 Da capo — mit Schmuel Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 und 16.35 Gesänge; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.05 „Mit Soldaten" — (Wiederholung); 18.05 Orientalische Chansons; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Nach der Schlacht" (Wiederholungsprogramm); 22.05 Das Schallplattenarchiv zu Deiner Verfügung; 22.52 Leichte Weisen; 23.25 Jazzperlen.

SENDER H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und Gesang.

MILITAERSENDER:

Nachrichten: Jede Stundne.

6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.25 Warm und schmackhaft; 13.30 Programm mit Channa Semer; — 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zum Nachtisch; 14.30 Das tägliche Kurzrätsel; 16.05 Rufen Sie bitte an; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Programm über militärische Themen; 19.05 Sondergrüsse; — 20.05 Frisch und munter; 20.30 und 21.05 Wunschprogramm; 22.05 Lasset uns plaudern — mit Natan Dunewitz; 23.53 Mitternachtsgespräch.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Musik, Lieder, Chansons.

SCHULFERNSEHPROGRAMM:

7.50 Kindergärten; 8.40 Die Lehre von der Elektrizität; 9.05 Rechnen; 10.00, 10.20, 12.00 u. 12.00 Englisch; 10.40 Kindergärten; 11.00 Geometrie; 13.00 Technologie; 13.20 Bürgerkunde; von 16.00 bis 17.30 Programm für die Jugend.

FERNSEHPROGRAMM:

17.00 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm; 17.42 Naturfilm — die Welt unter dem Wasser; 18.10 Dr. Dolittle — 17. Kapitel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 ‚Kol-bo-Thek' — Magazin für alles (Chanina Amotz); 20.30 Mabat; 21.00 Mannix: „Carol Lockwood — Opfer Nr. 1"; 21.50 Brennpunkt; 22.40 Ausländisches Unterhaltungsprogramm; 23.30 Tagesabschnitt — Nachrichten

NEUE EINWANDERER WOLLEN NUR INS LANDESZENTRUM

Das Hauptproblem für Neueinwanderer ist die Erlangung einer Wohnung; doch alle verlangen dass diese Wohnung im Zentrum des Landes liegen muss. Vom Leiter des Aufnahmezentrums in Tel-Aviv erfahren wir, dass die meisten Neueinwanderer in das Zentrum des Landes wollen, das ist das Gebiet zwischen Netania bis Aschdod, während in den anderen Teilen besonders in den Entwicklungsstädten genügend Wohnungen zur Verfügung stehen. Die Ursache für diesen Trend sind die beschafften Arbeitsplätze oder die Familienangehörigen, die bereits in Tel-Aviv und Umgebung wohnen.

Auch hat es sich herumgesprochen, dass die Ansicht auf Wertsteigerung von Wohnungen im Zentrum des Landes bedeuten, grösser ist als in den Grenzgebieten und den Entwicklungsgegenden. Oft genug müssen Ordner und sogar Polizisten zur Hilfe gerufen werden, wenn besonders Hartnäckige auf ihrer Forderung bestehen, eine Wohnung zu erhalten, wie die ihrer Verwandten und Freunde ist, die vor einigen Jahren ins Land gekommen sind.

Unter der Obhut des Einordnungsministeriums befinden sich derzeit 22 Übergangslager und 12 Altersheime. Die Beamten nehmen für sich den Ruf in Anspruch, alles zu tun, was den Olim zustatten kommt, während die „Ratschläge", die wohlmeinende Angehörige und Freunde geben, sowohl den Ämtern, als auch den Olim selbst oft Schaden zufügen. Dem ist aber nicht beizukommen, denn die Aussicht, durch aggressive Haltung etwas zu erreichen, wird dem gut gemeinten Rat und einer guten Beziehung seitens der amtsführenden Beamten vorgezogen.



חדשות ישראל

ECHO DES TAGES

מדיניות חוץ בלי אשליות

גולדה מאיר ומנהיגי המערך התחילו במשא ומתן על הממשלה החדשה מתוך אמון שנתקרב להסכם מדיני במזרח הקרוב. אבל התקוות האלה נתבדו. הממשלה קמה סוף־סוף, אבל בצורה בהולה ובסימן של החרפה חדשה בחזית הצפון.

אבל לא רק בצפון קמו קשיים חדשים. אנו שומעים אמנם קולות של שלום ושקום ממצרים, אבל יחד עם זה נודע על ההפגנה הפרועה של חיילי הארמיה השלישית, דוקא של הארמיה שהיתה מכותרת ובסכנת השמדה.

מאמצי סאדאת לבטל את חרם הנפט בועידה בקהיר נכשלו והועידה הזאת הועברה לטריפולי, שם יקבעו לוב ואלג׳יריה את הקו ואין זה כן הנמנע שסאדאת צריך להתחשב מחדש ברדיקליזם הערבי אחר מוצא תמיכה אצל הרוסים. אופייני הוא, שהמשא המתן עם ד״ר קיסינג׳ר על הפרדת הכוחות בגבול הסורי נדחה עד אחרי שובו מרוסיה. הוא צריך לבדוק שם את כוונות הרוסים וצריך לבדוק, אם הרוסים מוכנים עדיין לשתף פעולה בעניני המזרח התיכון.

באוירה המתוחה והחשדנות הזאת מתחילה ממשלת ישראל בעבודתה. עליה להתרחק מכל אשליות מדיניות והיא צריכה להפוך בארץ עזרה מקיפה למדיניות, אשר שואפת לבטחון המדינה.

י. א. פ.

Keine aussenpolitischen Illusionen

Golda Meir und die Führer des Maarach begannen die Verhandlungen über die Bildung des neuen Kabinettes im Zeichen der Überzeugung, dass wir uns einer friedlichen Regelung im Nahen Osten nähern. Der positive Abschluss der Verhandlungen über *die Truppenentflechtung an* der ägyptischen Linie liess die Hoffnung aufkommen, dass wir in ein neues Zeitalter eingetreten sind. Auch Mosche Dayan äusserte *des öfteren die* Überzeugung, dass Sadat eine neue Linie der Politik entwickelt und sich von der aggressiven Haltung seines Vorgängers Nasser entfernt.

Noch bevor das Kabinett zustande kam, wurden die Friedenshoffnungen zum wesentlichen Teil enttäuscht. Die *Situation an der Nordfront* verschärfte sich erneut, und die Regierung wurde am Ende in aller Eile nicht in Vorbereitung auf Frieden, sondern im Zeichen *syrischer Drohungen* und der Veröffentlichung des feindseligen gemeinsamen Communiques Assad—Gromyko gebildet. Die Hoffnungen auf eine baldige Einigung auch an der Grenze Syriens müssen zunächst als begraben angesehen werden.

Aber nicht nur im Norden haben wir es mit einer Verschärfung der Situation zu tun. Es *trifft zu, dass aus* Ägypten Stimmen des Friedens und des Aufbaus kommen. Aber zugleich hörten wir einer stürmischen Demonstration von Soldaten der 3. Armee, ausgerechnet desjenigen Corps, das abgeschnitten und in *Gefahr der Vernichtung* war. Diese Soldaten sind mit dem Waffenstillstand unzufrieden und wollen wieder kämpfen. Daneben hat Sadat mit seinen Bemühungen, in Kairo den Ölboykott aufzuheben und damit den Weg *für eine Verständigung* mit den Amerikanern völlig zu öffnen, einen klaren Misserfolg erlitten. Die von ihm geplante Ölkonferenz musste mangels Teilnehmern ausfallen, er konnte nicht seine Rolle als Führer der arabischen Welt durchsetzen, und statt dessen wird die Ölkonferenz *in Tripolis abgehalten, wo* Libyen und Algerien den Ton angeben werden. Diese Niederlage des Präsidenten weist uns darauf hin, dass seine Stellung in der arabischen Welt nicht unangefochten ist und dass er eventuell genötigt sein wird, dem arabischen Radikalismus erneut Konzessionen zu machen.

Die Gegenseite, zu der auch Syrien gehört, hat es ihm gegenüber umso leichter weil sie sich auf die Sowjetunion stützen kann. Es ist bezeichnend, dass die von Dr. Kissinger geplanten *Entflechtungsverhandlungen* Syrien—Israel bis nach seiner Rückkehr aus Moskau verschoben werden sollen. Das heisst, dass Dr. Kissinger, der in Moskau *eigentlich nur den* Besuch des Präsidenten Nixon vorbereiten wollte, *jetzt* die Absichten der Russen im Orient klären und feststellen muss, ob noch eine *gemeinsame Basis für die* Weiterführung der Genfer Konferenz gegeben ist. Moskau misstraut Kissinger und will ihn allein nicht gewähren lassen.

In dieser Atmosphäre der *Verschärfung und des gegenseitigen* Misstrauens beginnt die neue Regierung Israels ihre Arbeit. Es wäre nur gut, wenn sie sich von aussenpolitischen Illusionen fernhält *und im Lande selbst* möglichst weitreichende Unterstützung für eine Politik sucht, die weitgehende Verzichte ablehnt und die in erster Linie an Sicherung unserer Grenzen und Sicherheit des ganzen Staates denkt.

J. E. P.

Der Erzbischof von Breslau (Wroclaw), Kardinal Boleslaw Kominek, dessen *Jurisdiktion* sich auf das ganze ehemals deutsche Gebiet Polens erstreckte, ist gestorben.

KREISKY WIRD ÖSTERR. NAZI-VERFOLGTE EMPFAN

ABORDNUNG DER SOZIALISTISCHEN INTERNATIONALE TRIFFT MITTWOCH EIN

Tel-Aviv (AY) — Auf einer Pressekonferenz erklärte MdK Micha Charisch, der soeben aus Wien zurückkehrte, wo er an den Vorbereitungen des Israel-Besuches der Studiengruppe der Sozialistischen Internationale un*ter Vorsitz des Kanzlers Bruno* Kreisky mithalf, der Kanzler werde in Israel eine Delegation der Weltvereinigung der Juden aus Oesterreich (zum Schutze ihrer Rechte) empfangen. Bekanntlich hält diese Organisation heute um elf *Uhr* vormittags eine Demonstration vor der österreichischen Botschaft ab.

Charisch sagte, *Kreisky* werde auf seinen Wunsch auch mit Menachem Begin und mit anderen Oppositionsführern zusammentreffen. Er will sich auch *mit Vertretern israelischer* Araber und mit Arabern aus den besetzten Gebieten über die Palästinenserfrage unterhalten. Frau Golda Meir messe diesem Besuch grosse Bedeutung bei. In Lod wird Kreisky mit der 13-köpfigen Delegation von Jigal Allon und von Micha Charisch, sowie von Aharon Jadlin begrüsst werden. Die Nacht auf Samstag verbringt die Delegation, die im Accadia Hotel Aufenthalt nimmt, im Kibbuz Ginossar.

Der Delegation gehören Hans Jürgen Wischnewski und Eber*hard Dingels* aus der *BRD* an (Es ist noch nicht sicher, ob Wischnewski kommt, der noch gestern in Chile weilte); Dr. Pietro Lezzi und Antonio Cariglia I(talien); *Robert* Pontillon (Frankreich); Ron Hayard (England); *Bertil Loevberg* und Bernt Carlsson (Schweden); Relus ter Bek (Niederlande); Eki Sone (Ja*pan), sowie der* Generalsekretär der Sozialistischen Internationale *Hans Janitschek. Die Delegation* wird von Botschafter Dr. Hans Thalberg und von Karl Blauensteiner begleitet.

Es handelt sich um eine sogenannte „Fact *Finding* Delegation", die die Möglichkeit einer Nahost-Friedenslösung untersucht und direkt aus Syrien nach dem Besuch in Aegypten nach Israel kommt. Ausserdem soll die wirtschaftliche Zusam*menarbeit des Nahen Ostens mit* Europa und die Frage eines engeren Kontaktes mit rabischen *sozialistischen* P... sucht werden.

Die Delegatio... her Zukunft auc... in Libyen, Saudi... deren arabischen ... wichtigsten ersch... gation und vor ... Kreisky die Paläs... Die Delegation w... bischen Ländern ... der Palästinensisch... front zusammen... Charisch betont j... *lidarität der* eur... zialisten mit Israe... gerung bestraft w...

Lodder Diamantenraeuber zu 5 Jahren verurteilt

Das Bezirksgericht von Tel-Aviv verurteilte den 20-jährigen David Cohen aus Lod zu einer *Gefängnisstrafe von fünf Jahren* wegen seiner Beteiligung am Diebstahl der Juwelensendung im Werte von einer halben Million Dollar im April vergangenen Jahres. *Cohen hatte sich durch seinen* Verteidiger, RA Zwi Lidsky, im Sinne der Anklage schuldig bekannt, nachdem bereits seine Mithelfer, Schlomo Attias und *Emil Albo, ihre Schuld bejaht* hatten und ebenfalls zu einer Gefängnisstrafe von je fünf Jahren verurteilt worden waren.

Cohen wurde beschuldigt, die *Juwelensendung aus dem BEA-*Flugzeug aus London gestohlen und erbrochen zu haben. Seine Mithelfer verkauften die Juwelen zu ihrem halben Wert, also *etwa für eine Million IL.* weiter. Die gestohlenen Juwelen konnten bis heute noch nicht gefunden werden.

Die Richter Mordechai Zar*nowilski, Dow Lewin* und Abraham Halima brachten ihre Verwunderung darüber zum Ausdruck, dass Cohen trotz seiner nicht einwandfreien Vergangenheit überhaupt für diese Vertrauensaufgabe auf dem Flughafen angestellt worden war. Auch die Staatsanwältin, Frau RA Sara Frisch, die Cohen als den Urheber der Diebstahlsaffä*re bezeichnete*, brachte ihre Verwunderung über die mangelhafte Ueberwachung der Flughafenarbeit zum Ausdruck. Das Urteil und seine Begründung *soll der Flughafenleitung* und dem Verkehrsminister zur Kenntnis gebracht werden.

Der Prozess gegen einen weiteren Mittäter, Jacky Cohen, den *Bruder von David Cohen*, dauert nach an.

Glueckwuensche Nixons an Golda Meir

Präsident Nixon richtete ein Glückwunschtelegramm an Premierminister Golda Meir, gelegentlich der Regierungsbildung. „Mit der Bildung der Regierung und ihrer Bestätigung durch die *Knesset* hat Israel wiederum seine demokratische Stärke bewiesen. Ich bewundere Ihre Energie und die Entschlossenheit, mit der Sie den Wunsch *des Volkes verwirklichten*, Mrs. Meir. Ich übersende Ihnen meine besten Wünsche zum Erfolg der Regierung unter Ihrer Führung, zu einer Zeit wo wir zusammen dem gemeinsamen *Ziel* des gerechten und dauernden Friedens zustreben."

aus dem Lan...

Vertretung der Palästinenser. Der frühere Bürgermeister von Gaza, Raschad e-Schawa, *begab* sich nach Amman, um über die Vertretung der palästinensischen Interessen bei den Friedensgesprächen in Genf zu verhandeln. *König Hussein hatte sich bereit*erklärt, aus Vertretern des Westufergebietes eine Delegation zu bilden, die in Ge... sen der Palästine... *men soll.*

Fachkräfte für ... werbe. Im komi... wird das Hotelgew... 2500 zusätzliche ... *benötigen, von de*... Über eine Fach... Köche, Kellner, ... amte oder Verwal... te verfügen müsse... stikministerium h... von 1.5 Millionen ... fügung gestellt, un... de Kurse finanzie... nen. Im Budgetja... sind 53 Fachkurse ... denen 38 an der ... schulen in drei gr... und die übrigen 1... der Berufs-Förder... wie Amal, Ort u.a.

El-Masri besuc... *Der Bürgermeister* ... Chadj Masus el-... von der Militär... Erlaubnis, die Häf... fängnis von Nablu... *und deren Klage* ... Die Mütter von H... ten sich mit eine... den Verteidigungs... sche Dayan gewa... Erleichterung der ... gen gebeten.

Transitverkehr u... gestört. Die jordan... den verweigerten e... Zahl von Westuf... den Grenzübergang ... mia-Brücke. Eine ... hierfür wurde nich... Diese Massnahme ... im Gegensatz zu d... rungen des Grenzü... Jordanien während ... genen Woche zugest...

ALUF KALMAN ... GAB SEIN GAN... FUER ISR...

Unter Teilnahm... *digungsministers un*... hoher Zahal-Offiz... Aluf Kalman Mage... Militärfriedhof v... Schaul zu Grabe get...

Verteidigungsm... sche Dayan würdig... schiedenen General... lichen Kämpfer un... deur. „Er tat alles ... aus ganzem Herze... Herzensoffenheit", ... *Generalstabschef*, R... vid Elasar, in seine... de aus. Der Zahal-C... Tat-Aluf Mordechai ... dass der Verstorben... ze: *Leben dem Vol*... hatte.

HOECHSTPREIS ... *PESSACH-MAZZO*...

Der Verbraucher... für ein 2.5 kg-Pak... Mazzot wurde auf ... legt. Dieser Preis lie... *im Vorjahr, weil* in... Preise für Mehl, ... Benzin und Transp... gen sind. Die Regie... doch die Subsidien ... *von einem halben IL.* erhöht.

IN DEN BRE... SCHLOMO ERT...

Der 20 jährige P... gi aus Beer Schewa, ... nem Ausflug teilgen... te, ertrank in den Bre... mo im Süden von ... Die Polizei setzte ... cher ein, konnte abe... gendlichen nur noch ... gen.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

	10.3.1974	11.3.1974
OBLIGATIONEN		
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	285	285
6% Israel Electr. „s" $ linked	152.5	150
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	260.2	260.2
5% Dead Sea Works bearer $ linked	152	171.7
6½% Zim $ linked	125.1	133.5
Development Loan Serie 140 — 5 year-notes	250	251
Milve Klita 1961 Index 126,3	—	—
Milve Klita 1962 Index 132,6	—	—
Milve Klita 1963 Index 133,6	310.5	312
Milve Klita 1964 Index 138,5	—	—
Milve Klita 1965 Index 110,1	311	311
Milve Klita 1966 Index 118,6	—	—
Milve Klita 1967 Index 118,9		
AKTIEN-MARKT	—	—
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	226	230
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	161	162.5
Isr.-British Bank bearer	288	288
Bank Leumi „A" ord. stock	267	268.5
General Mortg. Bank ord. shares bearer	215.5	217
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	214	214
Hassneh Insurance ord. shares	176	176
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	193.5	193
Delek ord. shares reg.	143.5	144.5
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	168.5	167.5
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	259	259
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	151	148.5
Solel Boneh Build. works 10% bearer	129	129
Mehadrin	194	197
Anglo Israel Investment	177	174
Neot Aviv	69	70
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	78	75
Ata „O" ord. reg. shares	105	104
Dubek	354.5	355
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	87	88
American Israel Papper Mills	285.5	287.5
Assis	200.5	200.5
Elgar Investment bearer	79.5	77
Ellern Investment Ltd. bearer	151	152
Paz Investments	91.5	93
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	87	87
Discount Bank Inv. bearer	180.5	181.5
Bank Leumi Investment ord. shares	179	179.5
Export Ban Investment	60	60
Cial Industries	170	170
Naphta Ltd. ord. shares	87	87
Lapidot ord. shares reg.	171	171
I.L.D.C. 10% conv. deb.	76	76.5
Ata 10% conv. deb.	79.5	80
D-Mark per $	—	2.6540/60
Swiss Fr. per $	—	3.1065
D-Mark	—	1.57
Natad (unter Banken)	5.07	5.04

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

° = ex coup. div. V = nur Verkäufer
K = Nur Käufer S = Schlusskurs
°° = ex rights

Dollar Bonds:	schwächer
Index Bonds:	etwas fester
Aktien:	fester

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

— Nr. 61 —

Tageszeitung in deutscher Sprache
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Hamakewet Str. 52